Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 216. Mittag-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 12. Mai 1875.

Deutschland.

O. C. Landtags-Verhandlungen.

66. Sitzung des Abgeordnetenhauses (vom 11. Mai.)

10 Uhr. Am Ministertisch Graf Eulenburg, Falk, Achenbach, Friedenthal und zahlreiche Commissarien.

Vom Finanzminister ist der Rechenschaftsbericht über die Ausführung des Gesetzes betreffend die außerordentliche Tilgung von Staatsschulden eingegangen.

Vor dem Eintritt in die Tages-Ordnung erhält der Abgeordete von Schorlemer-Alst das Wort: Ein Inserat der „Schlesischen Zeitung", datirt vom 8. Mai und unterschrieben vom Pfarrer Kaminski in Kattowitz, veranlaßt mich zu bemerken, daß die Mittheilungen, die ich in der Sitzung vom 3. d. M. gemacht habe, auf Erklärungen beruhen, welche die betreffenden Personen des Arbeiterstandes vor dem katholischen Pfarrer in Königshütte und einem Protokollführer abgegeben haben und die mit der Bemerkung schließen, diese ihre protokollarische Aussagen nöthigenfalls eidlich erhärten zu wollen.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Erhaltung und Begründung von Schutzwaldungen, sowie die Bildung von Waldgenossenschaften.

In der Generaldiscussion erhält Abg. Schellwitz das Wort; er hatte in der Commission den Antrag gestellt, den ganzen Gesetzentwurf abzulehnen, und spricht sich auch jetzt wieder dahin aus. Wenngleich man sich mit den im Gesetzentwurf ausgesprochenen Grundsätzen über Beschränkung der Waldbesitzer zur Abwendung gemeiner Gefahr und über Bildung von Waldgenossenschaften einverstanden erklären, auch anerkennen muß, daß der Entwurf durch die in erster Lesung der Commission vorgenommenen Abänderungen erheblich gewonnen hat, so sind doch bezüglich der Ausführung dieser Grundsätze, wie sie im Gesetzentwurf beabsichtigt wird, große Bedenken, welche schon in der ersten Lesung angeregt worden, bestehen geblieben. Insbesondere ist es nicht zulässig, den Verwaltungsgerichten die resolutorische Entscheidung von Streitigkeiten über reine Privatrechte zu übertragen, und die Kreisausschüsse sind nicht dazu geeignet, größere Geschäfte der vorliegenden Art zu Ende zu führen. Ferner ist für eine Eintragung der Beschränkung des Verfügungsrechtes der Eigenthümer in das Grundbuch im Gesetzentwurf nicht Sorge getragen worden, und die im Sinne des Entwurfs über die auszuführenden Schutzmaßregeln aufzustellenden Regulative und die über die Bildung von Waldgenossenschaften festzustellenden Statuten sind keine Urkunden, auf deren Grund Eintragungen in das Grundbuch vorgenommen und Rechtsverhältnisse unter den Interessenten rechtsverbindlich festgestellt werden könnten. Alles das muß um so mehr zur Ablehnung der Vorlage führen, als eine Hinausschiebung der Berathung des vorliegenden Gesetzes bis zur nächsten Session sich schon deshalb empfiehlt, weil nach Emanation des Gesetzes über die Verfassung der Verwaltungsgerichte und das Verwaltungsstreitverfahren, das erstere sich sehr vereinfachen, ein Hinweis auf das Gesetz über das Verwaltungsstreitverfahren im Wesentlichen genügen würde. Ein solcher Erfolg ist nicht zu gering zu veranschlagen, weil dadurch wenigstens der Anfang zur Beseitigung des Uebelstandes, für jedes Gesetz ein besonderes Verfahren zu construiren, gemacht werden würde.

Abg. Bening empfiehlt dagegen dringend die Annahme der Vorlage, die einem seit Jahrzehnten gehegten Bedürfnisse abhelfen wolle; unter solchen Umständen müsse man sich wohl hüten, aus immerhin untergeordneten Gründen gegen das ganze Gesetz zu stimmen.

Abg. Parisius theilt allerdings manche Bedenken des Abg. Schellwitz, besonders in Bezug auf den Ausschluß des Rechtsweges für die Entschädigungs-Ansprüche. Redner empfiehlt trotzdem die Annahme der Vorlage, aber mit den von ihm und einigen anderen Abgeordneten vorgeschlagenen Verbesserungs-Anträgen.

Aus der Specialdiscussion ist hervorzuheben, daß beim § 2 der landwirthschaftliche Minister Dr. Friedenthal die von den Abgg. Dr. Hänel, Miquel, Bening, Mühlenbeck und Parisius gemachten Vorschläge unter 32 Nummern acceptirte; sie verfolgen theils Zwecke redactioneller Natur, theils geben sie Vorschriften für die Regelung des Verwaltungsstreitverfahrens; endlich wollen sie den Waldgenossenschaften ipso jure die Rechtsfähigkeit verleihen, während die Regierung einen solchen Vorschlag nicht gemacht hatte; die Regierung könne auch diese Amendements acceptiren, aber nur unter der Voraussetzung, daß auch die vorgeschlagenen Kautelen vom Hause angenommen werden.

Beim § 22 wird nochmals das Princip der Bildung von Waldgenossenschaften discutirt und von dem Abg. v. Wendt bekämpft, von den Abgg. Bernhardt und Parisius und dem Minister Friedenthal warm empfohlen; letzterer erklärt dabei, daß der Entwurf nicht unter seiner Leitung ausgearbeitet, sondern ein Resultat langjähriger Vorarbeiten sei; er habe keine Veranlassung gehabt, das Gesetz, zumal es schon das Herrenhaus passirt hat, nochmals nach anderen Principien umzuarbeiten.

Im Uebrigen werden die 52 Paragraphen dieses Gesetzes mit den vom Minister Dr. Friedenthal acceptirten Amendements ohne erhebliche Debatten und schließlich das ganze Gesetz definitiv angenommen.

Es folgt die wiederholte Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Aufhebung der Artikel 15, 16 und 18 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850, behufs der im Artikel 107 der Verfassung vorgeschriebenen zweiten Abstimmung.

Zum Worte melden sich gegen das Gesetz Schröder (Lippstadt) und von Gerlach; für das Gesetz Gneist und v. Löper-Löpersdorf.

Abg. Schröder (Lippstadt; Ich muß zunächst gegen die tendenziöse Art und Weise Protest einlegen, in welcher bei der letzen Berathung die Abg. Jung und Wehrenpfennig geschichtliche Thatsachen citirt und zur Unterstützung einer so unerhörten Maßregel, wie sie diese Vorlage enthält, hier vorgeführt haben. Der Ministerpräsident Fürst Bismarck hat sich dieser Methode, Geschichte zu machen, angeschlossen, als er uns von den Dragonaden und von der Austreibung der Hugenotten unter Ludwig XIV. erzählte. Ich verstehe in der That nicht, wie man für die Gewaltthaten dieses übermächtigen, so selbstständigen und allgewaltigen Monarchen die Kirche verantwortlich machen will. (Sehr richtig! im Centrum.) Das hat doch absolut keinen Sinn. Man hilft sich dabei immer mit der alten Redensart: Ja, er stand unter dem Einfluß der Jesuiten. Das ist eine sehr beliebte Phrase, die überall angewendet wird. Lesen Sie die Memoiren der Lola Montez (Große Heiterkeit) und Sie werden finden, wie sehr sie sich beklagt, daß Ludwig von Baiern sie in Folge des Einflusses der Jesuiten endlich weggejagt habe. Mit solchen tendenziösen Färbungen der Geschichte sollten Se doch endlich aufhören. Wie würde es Ihnen denn gefallen, wenn ich Ihnen zahlreiche Fälle von brutaler Cabinetsjustiz erzählen wollte aus uns sehr nahestehenden fürstlichen Familien, von bloßen Einsperrungen in die Festung bis zum Aufhängen an den Galgen; würden Sie aus solchen Thatsachen etwa auch den Schluß ziehen wollen: die Monarchie muß abgeschafft werden, oder wenigstens die Königshäuser und Dynastien, die solche Gewaltthaten verübt? Zu solchen tendenziösen Redensarten gehört auch die Phrase: Rom ist ein Feind der Wissenschaft. Wissen Sie denn nicht, daß der berühmteste Astronom der Gegenwart der Jesuitenpater Secchi unter den Augen des Vaticans arbeitet und in höchster Gunst bei dem Papste steht? (Ruf links: Galilei!) Ja Galilei, das ist schon lange her! (Heiterkeit.)

Nun, meine Herren, als von uns die wissenschaftlichen Verdienste der Klöster hervorgehoben wurden, da erscholl von Ihrer Seite auch der Ruf: das ist schon lange her; und damals schienen Sie sehr entzückt davon zu sein. Diese Verfassungsartikel geniren den Fürsten Bismarck, wie er ja selbst offen erklärt hat, und deshalb sollen sie aufgehoben werden. Nun man macht doch aber eine Verfassung wesentlich zu dem Zwecke, um die Executivgewalt einzuschränken und zu geniren. Weil also diese Verfassungsartikel ihren eigentlichsten Zweck erfüllen, deshalb wollen Sie sie aufheben? Wie Sie das mit den allereinfachsten Regeln der Logik in Uebereinstimmung bringen wollen, ist mir unerfindbar. Die Geschichte lehrt, daß, wer auf der höchsten Stufe der weltlichen Macht angelangt ist, sofort den Trieb hat, auch die geistliche Macht auf seine Seite zu bringen. Die Herrschsucht ist eine Krankheit, deren vorzüglichstes Merkmal die Unersättlichkeit ist. Fangen wir in der Geschichte bei Julius Cäsar an (Oho! Große Unruhe links); als er den Gipfel seiner Macht in Rom erlangt hatte, ließ er sich auch zum Pontifex maximus machen, und er machte gleichzeitig seine Bithynische Geliebte zur Oberpriesterin der Vestalinnen. Ebenso trieb die unersättliche Herrschsucht Napoleon I. und seinen Neffen Napoleon III., als sie auf der höchsten Stufe ihrer weltlichen Macht angelangt waren, die geistliche Gewalt in ihre Hand zu bekommen. Fürst Bismarck ist heute auf dem Höhepunkt seiner weltlichen Macht angelangt (Ruf links: Nein!), und in diesem Augenblicke fordert er Sie auf, ihm die Macht über die Kirche zu geben. Wir werden durch Aufhebung dieser Verfassungsartikel auf Gnade und Ungnade dem Octroyirungs-Paragraphen und allen weiteren schrankenlosen Maßregeln der Regierung überliefert. Wie einst das römische Volk im Circus, so sagen Sie heute zum Fürsten Bismarck pollice verso: „stoß' zu"!

Eine solche Vereinigung weltlicher und geistlicher Gewalt in einer Hand ist der bürgerlichen Freiheit noch niemals förderlich gewesen; ihr folgte immer die Vernichtung der bürgerlichen Freiheit auf dem Fuße. Ich führe Ihnen Frankreich unter Napoleon I., England unter Heinrich VIII. vor, meine Citate aus Rußland unterlasse ich aus Höflichkeitsrücksichten, da der Beherrscher von Rußland gegenwärtig in unseren Mauern weilt. Sehen Sie aber auf die Zustände in unserem eigenen Lande, so werden Sie finden, daß dieses Vernichtungswerk heute schon bedeutende Fortschritte gemacht hat. Es ist soweit gekommen, daß selbst ein so wassersuppenliberales Blatt wie die „Schlesische Zeitung" in die Klage ausbricht: unsere parlamentarischen Körperschaften sind herabgesunken zu rein berathenden Versammlungen. (Sehr wahr! im Centrum.) Der Culturkampf übt aber auch in volkswirthschaftlicher Beziehung eine höchst verderbliche Wirkung aus. Das preußische Volk ist gar nicht in der Lage, die Fortsetzung dieses Kampfes wirthschaftlich auszuhalten. Die industriellen Districte liegen meist in katholischen Gegenden in Westfalen und Schlesien, die aber, wie fast ausnahmslos in Oberschlesien, evangelische Beamte haben. Die Beamten wollen auch ihren Antheil am Culturkampf haben, sie ahmen eben das Beispiel der Oberpräsidenten, Landräthe und Gensdarmen nach und fangen an, die katholischen Arbeiter zu chikaniren und zu tyrannisiren. (Widerspruch links.) Ja wohl, m. H., das ist vollkommen wahr, und in dem Herzen dieser Leute, der ungebildeten Arbeiter, drängt sich naturgemäß das politische Interesse im Culturkampf alsbald in den Hintergrund, und der Kampf nimmt einen rein confessionellen Charakter an. Die Leute sagen, wir werden gemaßregelt wegen unserer Religion, und so entsteht eine Reibung, die die größte Schädigung der gesammten industriellen Production zur Folge hat.

Durch die Zustimmung zu dieser Vorlage vernichten Sie, m. H., ein großes welthistorisches Princip, das der Freiheit der Culten, durch dessen Aufrechthaltung es in allen Ländern mit gemischter Confession allein möglich ist, den confessionellen Frieden zu bewahren. Als dies Princip in der französischen Revolution durch die Installirung der Göttin der reinen Vernunft auf das schnödeste verletzt wurde, da bewirkte es der Protest von Robespierre auf der äußersten Linken und des Bischofs von Orleans auf der äußersten Rechten der Nationalversammlung, daß dieser Blödsinn alsbald aufhörte. Wenn zwei so extreme Parteien, die wirklich feste Principien haben, in einem Grundsatz übereinstimmen, dann ist er gewiß der richtige. Auf Mittelparteien in einem Parlamente ist niemals etwas zu geben. (Rufe links: die Centrumspartei! Große Heiterkeit.) Meine Herren, auf den zufälligen Namen kommt es doch gewiß nicht an, sondern allein auf die Sache, und wir befinden uns ja thatsächlich auf der Seite der extremsten Opposition in diesem Hause. Wir sind die einzige Partei, die eine wirklich principielle, freisinnige Opposition macht. (Widerspruch und Heiterkeit links.) Wenn wirklich wieder einmal eine wahrhaft freisinnige Partei in diesem Hause auftauchen sollte, so wird sie sich nur an uns anschließen können (Große Heiterkeit links); denn die alte Firma: Junglitthauen hat Bankerott gemacht, und nationalliberal wird die neue Partei doch gewiß nicht werden wollen. — Ich bitte Sie, m. H., in letzter Stunde noch einmal zu erwägen und sich zu besinnen, ob Sie diese Vorlage annehmen wollen; herausbringen können Sie diese Artikel aus der Verfassung leicht; aber sehr schwer wird es Ihnen einst werden, den Fehler wieder gut zu machen. (Beifall im Centrum.)

Abg. Dr. Gneist referirt zunächst über eine Petition von Lutheranern aus Schleswig-Holstein. Die Petenten legen den höchsten Werth auf die Verfassungsartikel in ihrer gegenwärtigen Gestalt. Die Herren Reichensperger und v. Mallinckrodt erklärten vor zwei Jahren, daß die Artikel 15 und 18, so wie sie jetzt durch Declaration begrenzt worden sind, völlig werthlos geworden und der Rechtszustand vor 1848 solchen Artikeln vorzuziehen sei. Es ergiebt sich aus solchen Widersprüchen, daß es für das Interesse der Parteien weniger auf die Gesetze ankommt, als vielmehr auf die Auslegung der Gesetze. Unsere Zeit ist tief durchdrungen von Reformbestrebungen im Staat in jeder Richtung. Gelingt es, für diese Forderungen, Meinungen und Bestrebungen ein ausdrucksvolles Wort zu finden, welches die verschiedenen Richtungen zusammenfaßt, so wird das Wort eine Macht und kann seinen Kreislauf durch die europäische Welt machen, bis es sein Schicksal erfüllt hat. Der seltsame Zustand unseres Staatsrechtes bringt es nun aber mit sich, daß Jedermann die in seinem Sinne verstandene Formel für ein bestehendes Recht hält, und die Selbstauslegung eines solchen Artikels für ein unentziehbares, heiliges, beschworenes Recht. So ist es gekommen, daß man von einer Seite dem Art. 15 einen Sinn beilegt, den die andere Seite gar nicht versteht und nicht verstehen kann, da das Verständniß über Kirche und Kirchenverfassung ein gerade entgegengesetztes ist. Von jener Seite versteht man den Art. 15 dahin, daß erstens vom Tage der Publikation an alle preußischen Gesetze außer Kraft getreten sind, welche dem Glauben und der Verfassung der römischen Kirche widersprechen, und daß zweitens ein Gesetz dieses Inhalts von König und Landtag — für Katholiken verbindlich — nicht mehr gegeben werden darf. Allein ein Verfassungsartikel in diesem Sinne ist niemals ausgeführt worden und kann niemals ausgeführt werden.

Diesem Anspruch gegenüber kann vielmehr der Staat nur sein „Non possumus" laut und nachdrücklich aussprechen. Wir müßten doch erst eine neue Verfassungsurkunde haben, welche uns sagt, wie Art. 4 der deutschen Reichsverfassung, über welche Materien darf König und Landtag forthin noch Gesetze erlassen, über welche nicht. Noch dringender bedürfen wir einer neuen Gesetzsammlung, um uns endlich zu sagen, welche Gesetze gelten noch für die katholischen Unterthanen Preußens und welche nicht. Die Frage ist eine sehr schwerwiegende und ernste; denn beispielsweise sind die nach aufgehobenen Gesetzen geschlossenen Ehen nichtig, die darauf begründeten Rechtsgeschäfte ungültig. Der Widerstand gegen die Obrigkeit in solchen Dingen ist straflos. Die Staatsbeamten, welche solche Gesetze ausführen, sind verantwortlich und strafbar. Noch seltsamer wird das Verhältniß durch folgenden Widerspruch. Die Regierung und Legislative sollen den Art. 15 ausführen und dabei wird uns täglich versichert, kein Minister und kein Mitglied der Majorität verstehe irgend etwas von der gottgesetzten Verfassung der römischen Kirche, welche doch die Norm unseres pflichtmäßigen Handelns alltäglich sein soll! Um unsere Pflicht zu erfüllen, bleibt uns also nichts übrig, als mit deutscher Gewissenhaftigkeit uns selbst zu helfen. Wir wollen versuchen, durch die drei gründlichsten Kenner unseres katholischen Kirchenrechtes diejenigen Grundsätze der Gesetzgebung, Regierung und Jurisdiction zu formuliren, welche zu den Glaubenslehren und zur Verfassung der römischen Kirche gehören. Dazu werden nicht blos das persönliche Eherecht, das Unterrichtswesen, sondern sehr viele weiteren Hauptgrundsätze des potestas jurisdictionis gehören. Darf ich mir als Doctor des kanonischen Rechts eine Vermuthung erlauben, so ist es die, daß keine Kunst der Codification diese zum Dogma gehörenden Rechtssätze in tausend Artikeln erschöpfen wird. Gelänge es aber, so würde der Schlußartikel 1001 lauten: Alle mit diesen Gesetzen im Widerspruch stehenden preußischen Gesetze und Verordnungen sind für die katholischen Unterthanen unverbindlich und alle künftigen Staatsgesetze, welche dieselben Materien betreffen, null und nichtig.

Das Resultat dieses sachlich nothwendigen Verfahrens, welches sich bis heute noch unter dunklen Phrasen verbirgt, wird sein, daß Jeder der 1000 Artikel des römischen Gesetzbuchs mit irgend einem Artikel der preußischen Gesetze im Widerspruch steht und daß kaum einer darunter sein wird, der nicht mit den übrigen deutschen, den österreichischen, den französischen und jetzt wohl allen europäischen Rechts- und Verwaltungsgesetzen in Widerspruch stände. Um dies Resultat zu verdecken, deuten die Herren Bischöfe an, daß sie in ihrer Friedensliebe statt mit 1000, vielleicht mit 100 Artikeln, als den wesentlichsten Sätzen der römischen Glaubenslehre sich begnügen würden. Die von Gott geordnete Verfassung der römischen Kirche besteht allerdings den weltlichen Mächten gegenüber in einem weiten, weiteren und weitesten Sinne, in einem engen, engeren und engsten Sinne. Aber die deutschen Bischöfe sind heute nicht mehr competent, von den unabänderlichen Rechten der Kirche auch nur ein Jota nachzugeben. Nur Seine Heiligkeit kann den engeren Umfang definiren. Wir müssen also den kirchlichen Frieden unseres Landes erwarten durch ein von Seiner Heiligkeit zu publizirendes Grundgesetz, welches sich vielleicht in dem engsten Raum begnügt und dann im Art. 101 damit schließt, daß alle diesem Grundgesetze zuwiderlaufenden gegenwärtigen und zukünftigen Gesetze des preußischen Staats für dessen katholische Unterthanen unverbindlich sind. Wenn die Vermuthung nicht unbescheiden ist, so würde dies päpstliche Grundgesetz für Deutschland vielleicht ähnlich lauten, wie der von Sr. Heiligkeit publizirte Syllabus und die dazu gehörige Encyclica und der dazu gehörige Schlußparagraph 101 von der Ungiltigkeit aller widerstreitenden preußischen Gesetze ist wohl schon etwas voreilig in einer Encyclica publizirt worden. Wir sind aber damit noch nicht am Ende. Wir müssen vielmehr die päpstliche Gesetz-Sammlung für Deutschland in regelmäßigen Jahrgängen fortsetzen; denn Se. Heiligkeit hat sich vorbehalten, auf jeden zur Zeit durch Indulgenz außer Ansatz gelassenen Artikel zurückzukommen und jeden neuen Artikel für unsere Gesetzgebung verbindlich hinzudefiniren.

Wenn dieser Zustand auch den Ultramontanen bedenklich erscheinen sollte, so enthält er doch nur den Anfang zu viel schlimmeren Dingen. Denn nach Art. 15 haben die evangelischen Kirchen voll und genau dieselben Rechte, wie die römisch-katholische Kirche. Die selbstständigen lutherischen Landessynoden werden uns also die echtlutherischen Grundsätze über Eheschließung, Ehehindernisse, Scheidungsgründe, confessionelle Schulen u. s. w. vielleicht durch die bewährte Hand des Dr. von Gerlach formuliren, mit dem Schlußparagraphen 101: alle diesem Grundgesetz zuwiderlaufenden, gegenwärtigen oder zukünftigen Bestimmungen der preußischen Gesetze sind für die lutherischen Unterthanen unverbindlich. Im Anschlusse daran folgt dann die lutherische Gesetzsammlung, um die Staatsbehörden in laufender Kenntniß von ihrer weiteren Ordnung zu halten. Dann werden das altlutherische Consistorium, die künftige unirte Generalsynode und die Anderen folgen mit ihrem Grundgesetze und ihrer Gesetzsammlung. Den Schluß aber machen die unzähligen Dissidenten-Gemeinden mit völlig gleichen Rechten ihre Angelegenheiten zu ordnen. Der Inhalt dieser Gesetzsammlungen ist schwer zu vermuthen. Für die Mennoniten kann er ein göttliches Verbot der Militärpflicht enthalten. Das jüdische Landesconsistorium könnte vielleicht die Polygamie und die Leviratsehe aus dem mosaischen Rechte aufnehmen und zwar nach Art. 75 mit demselben Rechte, welches die ultramontane Partei aus Art. 15 beansprucht. Das Schlußresultat der ultramontanen Auslegung des Art. 15 ist also das: Sollen die Gebote des Papstes unsere Staatsgewalt beschränken, also die Rechte aller Unterthanen bestimmen, so haben mit gleichem Rechte auch die Religionsordnungen der Dissidenten und Juden rechtsverbindende Kraft für die katholischen Unterthanen dieses Reichs. Dies ist das nach dem katholischen Dogma selbst ungeheuerliche und unmögliche Resultat, zu welchem der von den Bischöfen in Fulda angenommene Standpunkt unabänderlich führt. In welchen Zustand geriethe ein weltlicher Staat, der alle rechtlichen und sittlichen Grundlagen der Ehe, der Familie, der Gemeinde, des Unterrichts auf die widersprechenden Grundgesetze und Verordnungen — bekannte und unbekannte Verordnungen — von unzähligen Secten gestellt hätte? Und alles das soll aus einer Zeile folgen, die mit denselben Worten sagt, was von jeder Provinz, jedem Kreise und jeder Dorfgemeinde gesagt wird: „sie ordnet und verwaltet ihre Angelegenheiten selbstständig". Es ist Zeit, den Art. 15 als die materia neccans zu beseitigen.

Damit schließt die General-Discussion. In der Spezialdiscussion erhält das Wort der

Abg. Windthorst (Meppen): Die Petition aus Schleswig-Holstein bekundet zu meiner Freude, daß man auch auf Seiten der Protestanten mehr und mehr die Bedeutung der Aufhebung dieser Artikel begreift. Die Correspondenz zwischen dem Cultusminister und dem Oberkirchenrath ist höchst interessant. Die Aeußerung des Cultusministers; „Beruhigt euch, euch wird nichts zu Leide geschehen, es handelt sich nur um die bösen Katholiken", war nichts Neues, aber die Aeußerungen des Oberkirchenraths sind signifikant genug. Die gewiß ernst gemeinten Zusicherungen des Minister nützen nichts, denn wird Herr Falk immer Cultusminister sein? Die brillanten Reden des Abgeordneten Richter (Sangerhausen), die er seiner Zeit hielt, um das damalige Ministerium zur Herstellung der Selbstständigkeit der evangelischen Kirche zu veranlassen, waren immer auf den Artikel 15 basirt, von jetzt an wird der geehrte Herr nur auf allgemeinen Zusicherungen des Herrn Ministers basirt sein. Der in der evangelischen Kirche beabsichtigte Neubau hätte der Beibehaltung dieses Grundsteins recht sehr bedurft. In Hannover ist man von evangelischer Seite auch keineswegs über die Aufhebung dieser Artikel sehr erfreut; ich muß dagegen also auch im Namen meiner evangelischen Wähler protestiren. Der Vorredner will diese Artikel beseitigen, weil sie der verschiedensten Auslegung fähig seien, weil es möglich sei, die Bestimmungen so auszulegen, daß etwas Unmögliches erscheine, indem jede Kirche ihr besonderes Programm aufstellt und verlangt, daß der Staat nichts Widersprechendes thue. Daraus würde folgen, daß der Staat für alle Kirchen festzusetzen habe, wie es eigentlich mit ihnen bestellt sei. Ich behaupte dagegen, wenn die Vieldeutigkeit eines Gesetzes ein Grund für seine Aufhebung ist, so heben Sie alle Gesetze auf, selbst die Maigesetze, dieses geniale Werk des Abg. Gneist.

Theoretisch kann man alle tollen Dinge in die Welt sprechen, die Praxis zeigt, daß die Artikel 25 Jahre lang zur allgemeinen Zufriedenheit der Bevölkerung und auch des Abgeordneten Gneist geübt worden sind, bis er durch seinen Bericht über die Klosterangelegenheit im Jahre 1869 den Grund zu dem jetzigen Streit gelegt hat. Bei der Declaration des Art. 15 vor wenigen Jahren sagte der Abg. Gneist, nun sei die Sache vollständig klar und Alles in vester Ordnung, heute ist dies sein eigenstes Werk undeutlich. Ich bin sehr neugierig, ein Werk von ihm zu sehen, das von ihm für unabänderlich und klar gehalten werden wird. Wenn der Abg. Gneist an seiner Infallibilität zu zweifeln beginnt, begreife ich es, denn wer alle Tage neue Theorien aufstellt, wird allerdings in eine bedenkliche Lage gebracht. Der zweite Grund des Vorredners, jede Kirche könnte ihr eigenes Programm aufstellen, ist nur ein Gebilde der Phantasie. Die Geschichte hat bewiesen, daß unsere Vorfahren recht wohl die Grenze zwischen Staat und Kirche zu finden gewußt haben, sie haben begriffen, daß die Kirchen nicht gewöhnliche Corporationen, sondern altberechtigte, wie wir annehmen, göttliche Institutionen seien und der Staat nur den Rechtsschutz habe. Einer neuen Verfassung, wie sie der Vorredner schilderte, bedarf es nicht, man lasse nur die auf der geschichtlichen Entwickelung beruhende hübsch bestehen. Entsteht ein Differenzpunkt zwischen Staat und Kirche, so einige man sich darüber, gebe es aber auf, über jeden einzelnen Punkt einen Paragraphen zu machen. Dann wird man den Frieden haben, wenn man ihn will, aber daran müssen wir zweifeln. (Widerspruch links.) Der Abgeordnete Wehrenpfennig scheint ebenso erfahren auf kirchlichem Gebiet, wie auf dem politischen; ich verweise auf einen Artikel in den preußischen Jahrbüchern über die Nothwendigkeit und Räthlichkeit eines uns bevorstehenden Krieges; er pflegt offen und deutlich zu sein, nach seinen Aeußerungen scheint man die Kirche von 8 Millionen Preußen nach den Phantasien nationalliberaler Anschauungen umändern zu wollen.

Das wird nimmermehr gelingen; das Staatswohl verlangt, den muthwillig gestörten Frieden wieder herzustellen. Die nach schweren Kämpfen in den Jahren 1848—50 gefundene, damals von der Anschauung aller Parteien getragene Formulirung der Rechte der Kirche nach 25 Jahren zu beseitigen, ist ein kühnes Unternehmen, wenn man auch an dem Werth der Verfassungs-Artikel nach ihrer Behandlung in neuerer Zeit zweifeln muß. Man will freie Bahn machen. Wem? Der Gewalt oder dem Gesetz? Will man der Gewalt freie Bahn machen, so ist es unnöthig, diese Artikel zu beseitigen, will man dem Gesetz freie Bahn machen, warum beseitigt man die Basis der Gesetze? (Sehr gut! im Centrum.) Die Beseitigung dieses Artikels ist ein verhängnißvoller Schritt für unser Vaterland. Als bei der Berathung der Reichsverfassung von den verschiedensten Seiten beantragt wurde, ähnliche Bestimmungen in dieselbe aufzunehmen, wurde von der Regierung

darauf hingewiesen, es seien diese Grundsätze in der Verfassung des größten deutschen Staates zum Ausdruck gekommen, man müsse der werbenden Kraft der Ideen trauen. Jetzt wird diese Kraft dadurch gefördert, daß man die Ideen ausstreicht. Lehnen Sie diese Zumuthung der Regierung ab, Sie werden ihr selbst und dem Vaterlande einen Dienst erweisen. Mit gutem Willen von allen Seiten wird unter der Herrschaft dieser Artikel der Friede unter den Confessionen eintreten können, die gesammte Kraft des Vaterlandes gewahrt sein, die nie vielleicht von größerer Bedeutung, als jetzt ist. (Beifall im Centrum; Zischen links.)

Abg. Dr. Wehrenpfennig (persönlich): Ich muß den Abg. Windthorst (Meppen) ersuchen, die eigenthümliche, persönliche Art seiner Kampfweise mir gegenüber einzustellen, oder die Folgen zu tragen, die daraus hervorgehen müssen. Der Abgeordnete Windthorst hat seinem Citat der „Preußischen Jahrbücher", das kaum hierher gehörte, hinzugefügt, er setze voraus, daß dies die Anschauung der Regierung wäre. Er hat ähnliche Bemerkungen wiederholt gemacht. Diese Kampfweise gebührt sich nicht zwischen Gegnern, die sich ehrlich gegenüber stehen und mit ehrlichen Waffen kämpfen wollen. Was würde der Abg. Windthorst sagen, wenn ich äußerte, ich setze voraus, daß er nicht im welfischen Interesse spricht, daß er nicht ein Agent Georg V. ist? Würde er nicht finden, daß diese Voraussetzungen höchst überflüssig und eine unwürdige Kampfweise seien?

Abg. Windthorst (Meppen): Ich habe allerdings gesagt, ich setze voraus, daß der Abg. Wehrenpfennig nicht in irgend einem Auftrage schreibt. Ich habe das erwidert, als er mir nicht undeutlich zu verstehen gab, ich spräche im Auftrage der Bischöfe. Daraus, daß ich gesagt habe, es sei in einem Artil der Preußischen Jahrbücher eine Uebereinstimmung der Anschauungen des Abgeordneten Wehrenpfennig mit denen der Regierung zu vermuthen, folgt nicht, daß er mit dieser in irgend einer Beziehung steht. Ich constatire übrigens, daß der Ausdruck „unwürdig" in das parlamentarische Lexikon aufgenommen werden muß.

Abg. Wehrenpfennig dankt für die Reclame, die der von ihm herausgegebenen Zeitschrift seitens des Herrn Windthorst zu Theil geworden ist und die sie sich immerhin gefallen lassen kann. Aber er erinnert an den darin nach 1866 erschienenen Aufsatz über Sachsen als Probe dafür, daß die Zeitschrift sich auch zu Zeiten in sehr entschiedenem Gesatz zu den Anschauungen der Regierung befunden hat. Er constatirt, daß er es als unwürdig bezeichnet hat, wenn er Herrn Windthorst als im welfischen Interesse und im Auftrage des Königs Georg thätig darstellen wollte.

Präsident von Bennigsen erklärt, er habe in dem Ausdruck „unwürdig" in dem Zusammenhang, wie er gebraucht worden sei, nichts Verletzendes gefunden.

Abg. Windthorst dagegen ist zwar von der unparteiischen Behandlung aller Mitglieder seitens des Herrn Präsidenten fest überzeugt, glaubt aber in diesem Fall den Vorredner besser verstanden zu haben, als der Präsident.

Präsident v. Bennigsen schließt diese Polemik mit der Bemerkung ab, daß er für sein Theil die Praxis über die Außerung jedes Mitgliedes ohne Unterschied der Partei, so günstig als möglich auslege. In dem ernsten Kampf, in dem das Haus sich befinde, sei es ebenso sehr möglich als dringend zu empfehlen, sich in der Debatte jeder verletzenden Wendung zu enthalten. (Zustimmung.)

Der einzige Artikel und das ganze Gesetz wird hierauf angenommen. (Dagegen das Centrum, die Polen und Abg. v. Kirchmann.)

Der nächste Gegenstand der Tagesordnung ist die Prüfung der Wahl des Abg. Muntau (6. Königsberger Wahlbezirk), deren Kassirung die 3. Abtheilung beim Hause beantragt hat. Der Abg. Muntau hat von 284 abgegebenen Stimmen 147 erhalten, da aber 18 wegen verschiedener Unregelmäßigkeiten von der Abtheilung für ungiltig gehalten und deshalb in Abzug gebracht werden, so bleiben demselben nur 132 Stimmen, also weniger als die absolute Mehrheit, woraus die Ungiltigkeit der Wahl folgt.

Abg. v. Löper-Löpersdorf beantragt, die Wahl für giltig zu erklaren, event. sie zu beanstanden, da ein Protest dagegen nicht eingelaufen sei. Er zieht später seinen principalen Antrag zurück, den indessen Abg. v. Denzin wieder aufnimmt.

Nachdem der Referent Abg. Frentzel den Antrag der Abtheilung empfohlen, wird derselbe angenommen; die Wahl des Abg. Muntau ist also für ungiltig erklärt.

Das Haus beschließt endlich, eine größere Anzahl von Petitionen als zur Erörterung im Plenum nicht geeignet zu erklären. Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Schluß 3¾ Uhr. Die nächste Sitzung findet statt am Freitag, 28. Mai, 1 Uhr. (Veränderung der Grenzen einiger Kreise, Geschäftsfähigkeit Minderjähriger, Seuchengesetz und zahlreiche kleinere Vorlagen.)

Berlin, 11. Mai. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat den Pfarrern Kühne zu Etgersleben im Kreise Wanzleben und Sellin zu Blasewitz im Kreise Anklam, dem Steuer-Einnehmer Oppermann zu Nikolai im Kreise Pleß und dem Stadtrath und Kaufmann Korb zu Prenzlau den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Zahlmeister Schlothauer beim 3. Garde-Grenadier-Regiment Königin Elisabeth, dem Garnison-Verwaltungs-Ober-Inspector Geißler zu Wiesbaden, dem Garnison-Verwaltungs-Inspector Sperling zu Brieg, den Haupt-Steuerramts-Assistenten Rosenblatt zu Wesel und Christiani zu Trier, und dem Steuerempfänger Unger zu Berleburg im Kreise Wittgenstein den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; sowie dem Erbscholtiseibesitzer Müller zu Rieglitz im Kreise Neisse und dem Scholzen Winkler zu Polnischwette desselben Kreises das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der König hat den Obergerichts-Assessor Wutzkowski in Osnabrück zum Staatsanwalt in Hagen; den bisherigen außerordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der Universität zu Greifswald Dr. Franz Hugo Schwanert zum ordentlichen Professor in derselben Facultät; und den bisherigen Dirigenten des Schullehrer-Seminars zu Dillenburg, Georg Richter, zum Seminar-Director ernannt.

Der Steuer-Commissar Werner zu Biedenkopf ist zum Steuer-Inspector ernannt worden. — Der bisherige Bibliothek-Custos Lic. theol. Albert Klöpper zu Königsberg i. Pr. ist zum außerordentlichen Professor in der theologischen Facultät der Universität daselbst ernannt worden. — Dem Seminar-Director Richter ist das Directorat des Schullehrer-Seminars zu Dillenburg übertragen worden. Der Seminarlehrer Schüßler zu Dillenburg ist an dem dortigen Seminar als erster Seminarlehrer angestellt worden. — Der bisherige Baumeister Gustav Heinrich Theune in Breslau ist zum Königlichen Wasserbaumeister ernannt und ihm die neu creirte technische Hülfsarbeiter-Stelle bei der Oderstrom-Bauverwaltung daselbst verliehen worden. — Der bisherige Königliche Werkstätten-Vorsteher Rinkler zu Frankfurt a. O. ist als Königlicher Eisenbahn-Maschinenmeister bei der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn mit dem Wohnsitze zu Sorau angestellt worden.

Berlin, 11. Mai. [Se. Majestät der Kaiser von Rußland] machten im Laufe des gestrigen Nachmittags den Großherzoglich mecklenburgischen Herrschaften im Königlichen Schlosse, den Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses, dem Reichskanzler Fürsten von Bismarck und dem General-Feldmarschall Grafen von Wrangel Besuche. Um 5 Uhr erschienen Allerhöchstdieselben in der Uniform Allerhöchstihres Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiments im Königlichen Palais zum Familiendiner. Dasselbe fand im blauen Speisesaale statt, und es nahmen daran Theil: Ihre Majestäten der Kaiser und König und die Kaiserin-Königin, Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog, die Großherzogin und die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin, Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz, Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Carl, der Prinz und die Prinzessin Friedrich Carl, sowie die Prinzessinnen Marie und Elisabeth, der Prinz und die Prinzessin Albrecht, die Prinzen August und Wilhelm von Württemberg, Se. Hoheit der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, Ihre Hoheiten der Herzog Wilhelm und der Herzog Paul von Mecklenburg-Schwerin, sowie Se. Hoheit der Prinz Friedrich von Hohenzollern.

Der Kaiser und König, der Großherzog von Mecklenburg, der Kronprinz und die Prinzen des königlichen Hauses, die Prinzen Wilhelm und August von Würtemberg erschienen in den Uniformen Ihrer russischen Regimenter.

Nach Beendigung des Diners begaben Sich die beiden Kaiser nach dem Wallner-Theater, um dort der Vorstellung beizuwohnen.

[Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] besichtigte gestern die Blumen-Ausstellung des Charlottenburger Garten-Vereins. — Heute begab Sich Ihre Majestät zur Parade nach Potsdam. — Se. Majestät der Kaiser Alexander dinirte mit beiden kaiserlichen Majestäten im königlichen Palais, wo Abends eine Thee-Gesellschaft stattfindet.

(Reichsanz.)

= **Berlin**, 11. Mai. [Die Ausschüsse des Bundesrathes. — Die Handelsgerichte. — Die Tariffrage. — Die Provinzialordnung. — Ein japanesischer Prinz.] Aus der gestrigen Bundesrathssitzung wird noch folgendes bekannt: Der Vorsitzende, Staatsminister Delbrück, zeigte dem Bundesrath an, daß es in der Absicht liege, einen Vertrag mit der österreichisch-ungarischen Regierung über ein Musterschutzgesetz zu schließen, diejenigen Bundesrathsausschüsse, welche durch kaiserliche Ernennung zusammengesetzt werden, haben gegen die letzte Session nach keiner Richtung hin eine Veränderung erfahren; die gewählten Ausschüsse sind nur insofern verändert worden, als in den Ausschuß für Eisenbahnen, Post und Telegraphen auch Würtemberg hinein gewählt worden ist. Es werden zunächst in den Ausschüssen Referenten für diejenigen Vorlagen ernannt werden, welche bereits zur Berathung vorliegen. — Am Donnerstag beginnen die Ausschußberathungen über das Bankstatut, welches vom Reichskanzler-Amte vollständig ausgearbeitet vorgelegt worden ist. — Ueber die Frage der Handelsgerichte, deren Fortfall, wie bekannt, von der Justizcommission des Reichstages beschlossen worden, haben in den letzten Tagen in bundesräthlichen Kreisen mehrfache Besprechungen stattgefunden. Es geht daraus hervor, daß im Bundesrath die Meinungen darüber mindestens getheilt sind und, wie die Sachen augenblicklich stehen, der Bundesrath nicht geneigt sein möchte, dem Beschlusse der Justizcommission entgegenzutreten. — Heute beginnen im Reichseisenbahnamte die Arbeiten der Enquête-Commission über die Eisenbahn-Tariffrage. Es ist nicht abzusehen, wie viel Zeit für Beendigung der Arbeiten dieser Commission erforderlich sein wird. In England pflegen solche Enquêten Jahr und Tag zu dauern. Hier wird man sich allerdings in kürzerer Zeit Resultate verschaffen, doch scheint es nicht wahrscheinlich, daß die Tariffrage schon den nächsten Reichstag beschäftigen werde. — Der Landtag, der sich bis Ende dieses Monats vertagt hat, wird jedenfalls nicht vor der dritten Juniwoche schließen. Die Mitglieder des Abgeordnetenhauses schienen ziemlich verstimmt, denn sie sehen alle ihre Bemühungen für das Zustandekommen der Provinzial-Ordnung durch die Herrenhaus-Commissions-Beschlüsse über dies Gesetz vereitelt. Diesen Beschlüssen wird sich das Abgeordnetenhaus nie fügen, es sei denn, daß das Plenum des Herrenhauses die Beschlüsse seiner Commission verwirft und noch eine Einigung mit dem Abgeordnetenhause ermöglicht. Der Entwurf über die Provinz Berlin darf, für dies Jahr wenigstens, als nicht zu Stande kommend gelten. — Die Budgetcommission des Abgeordnetenhauses hat gestern Abend über die Vorlagen wegen Ankaufs der Nordbahn und der Pommerschen Centralbahn berathen und beschlossen, die Entwürfe anzunehmen. Darnach würde eine Erledigung dieser wichtigen Angelegenheit in den ersten Sitzungen nach den Ferien zu erwarten sein. — Dem hiesigen Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment ist jetzt ein japanesischer Prinz, Oheim des Kaisers Namens Kita-Shira-Kawa zu Dienstleistung zugetheilt. Derselbe thut den Dienst bei der 10. Compagnie und ist ihm speciell der Hauptmann von Rosenberg, ein besonders intelligenter und gebildeter Offizier zur Erlernung des Dienstes behülflich. Der Prinz, den ein japanesischer Adjutant begleitet, befindet sich bereits zwei Jahre in Deutschland und hat in dieser Zeit bei unermüdlichem Eifer es dahin gebracht ziemlich fertig deutsch, englisch und französisch zu sprechen, während er bis dahin nur seiner Muttersprache mächtig war. Er will das Examen für die Kriegsakademie und sein Adjutant das preußische Offizier-Examen in kurzer Zeit ablegen. Der Prinz, der in seiner heimischen Armee Majorsrang hat, trägt eine Uniform nach Europäischem Schnitt, schwarz mit Goldstickerei und ein Käppi nach französischem Muster.

D. R. C. [In Hofkreisen] wird jetzt wieder das Project von der Reise des Kaisers Wilhelm nach Italien in höherem Maße als in der letzten Zeit besprochen und man nimmt dort jetzt mit Bestimmtheit an, daß diese Reise im Spätsommer dieses Jahres zur Ausführung gelangen wird. Es heißt, der Empfang, welchen der als Privatmann in Italien reisende Kronprinz Seitens des italienischen Königshauses erfahren und der Seitens des Königs Victor Emanuel ausdrücklich ausgesprochene Wunsch, den Kaiser Wilhelm noch in diesem Jahre als Gast bei sich zu sehen, namentlich aber das Versprechen, welches Kaiser Wilhelm dem Könige von Italien selbst gegeben, ihm in diesem Jahre einen Besuch abzustatten, seien für den Kaiser die entschiedenste Veranlassung noch in diesem Jahre die Reise zur Ausführung zu bringen, und da auch Seitens der Aerzte schon in diesem Frühjahre hervorgehoben wurde, daß gegen eine derartige Reise im späteren Sommer weniger Einwendungen zu erheben seien, so nimmt man jetzt an, daß der Kaiser entschieden sich zur Ausführung dieses Projectes entschlossen habe. Ob diese Reise jedoch, wie neuerdings von der „Köln. Ztg." angedeutet worden, in die Zeit zwischen dem Königsmanöver und dem Geburtstag der Kaiserin fallen werde, darüber dürfte noch keine Entscheidung getroffen sein.

D. R. C. [Zur Kaiser-Zusammenkunft.] Sonst stets gut unterrichtete Kreise erzählen mit ziemlicher Bestimmtheit, daß die Reise des Kaisers von Oesterreich nach Ems und die Zusammenkunft daselbst mit dem Kaiser von Rußland und dem Kaiser Wilhelm, jetzt eine beschlossene Sache sei. Aus Wien sollen in dieser Beziehung bereits definitive Zusagen eingetroffen sein. Dieser Situation wird auch die Haltung der Wiener officiösen Presse entsprechen, die, wenn auch nur verschleiert, doch schon ziemlich deutlich durchblicken läßt, daß derartige Dinge sich vorbereiten. Man glaubt, daß diese Zusammenkunft die drei Monarchen circa vier bis fünf Tage in Ems vereinigen werde.

[Marine.] S. M. Knbt. „Cyclop" hat am 9. d. Mts. von Kiel aus die Reise nach Ost-Asien angetreten. S. M. Schiffe „Luise" und „Victoria" sind am 8. d. M. in Wilhelmshaven aus der ersten in die zweite Reserve gestellt. S. M. Knbt. „Albatroß" ist am 6. von Plymouth in See gegangen und hat wegen starken Nebels am 8. vor Dover geankert.

Potsdam, 11. Mai. [Se. Majestät der Kaiser] traf mit Sr. Majestät dem Kaiser Alexander von Rußland, Ihrer Majestät der Kaiserin, Sr. k. k. Hoheit dem Kronprinzen, den Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, dem Großherzog und der Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, den Generalfeldmarschällen Grafen Moltke, v. Wrangel, v. Manteuffel, dem Kriegsminister v. Kamecke, den fremdländischen Militärbevollmächtigten und einem glänzenden Gefolge Punkt 11¼ Uhr auf dem hiesigen Bahnhofe ein, wo die Leib-Compagnie des 1. Garde-Regiments mit der Fahne und Musik als Ehrencompagnie aufgestellt war. Von dem Publikum wurden die Majestäten mit stürmischem Jubel begrüßt. Bei der darauf, im Lustgarten abgehaltenen glänzenden Parade standen über 5000 Mann in der Front. Nachdem Kaiser Wilhelm die Aufstellung der Truppen noch einmal besichtigt hatte, empfing Allerhöchstderselbe den von der Schloßrampe herabkommenden Kaiser Alexander, salutirte ihn und machte ihm Meldung. Der Kaiser Wilhelm hatte das Band des Georgsordens angelegt; der Kaiser Alexander trug die Uniform des Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiments mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens. Kaiser Wilhelm führte dem Kaiser Alexander das 1. Garderegiment vor, Kaiser Alexander dem Kaiser Wilhelm das Alexanderregiment. An den Fenstern des Schlosses hatten die Kaiserin, die Großherzogin und die Prinzessinnen Platz genommen. Nach der Parade nahmen Kaiser Wilhelm, Kaiser Alexander, der Kronprinz, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, die königlichen Prinzen, die fremdländischen Offiziere und die Suiten an dem Frühstück im Regimentshause des 1. Garde-Regiments Theil.

Hamburg, 10. Mai. [Karl Schurz.] Leider liegt Grund zu der Befürchtung vor, daß sich unter den Passagieren des untergegangenen „Schiller" auch unser berühmter Landsmann, der Senator für Missouri, Karl Schurz, befand. Privatbriefen aus Newyork zufolge, welche durch die neuesten amerikanischen Zeitungen bestätigt werden, hatte Karl Schurz für sich und seine Familie Passage auf dem am 24. v. M. absegelnden „Schiller" belegt. Hoffen wir, daß seiner Abreise sich Hindernisse entgegengestellt haben und Karl Schurz noch unter den Lebenden weilt. Es ist dies allerdings um so eher anzunehmen, als der Name des letzteren sich nicht auf der telegraphisch eingetroffenen Liste der deutschen Passagiere des verunglückten Schiffes befindet.

Aus Schleswig-Holstein, 10. Mai. [Vom Kreisgerichte zu Flensburg] sind am 5. Mai die dänischgesinnten Kirchenältesten in Bjolderug, Kreis Apenrade, welche eine vom Propst und Landrath in der Kirche des Orts angebrachte Gedenktafel für zwei im letzten Kriege Gefallene gewaltsam entfernen hatten lassen, nach § 304 des Strafgesetzbuchs wegen Beschädigung oder Zerstörung öffentlicher Denkmäler u. s. w. zu einer Gefängnißstrafe von einem Monat verurtheilt worden.

Paderborn, 10. Mai. [Ministerialbescheid.] Auf eine Immediat-Eingabe, welche das hiesige Domcapitel unter'm 27. März in Betreff des damals dem Landtage noch zur Berathung vorliegenden Sperr- oder Brotkorbgesetzes an Se. Majestät den Kaiser gerichtet hat, ist in diesen Tagen durch den Cultusminister Dr. Falk ein abschlägiger Bescheid eingegangen. Derselbe hat nach dem „Westf. Volksblatt" folgenden Wortlaut:

„Berlin, 30. April 1875. Se. Maj. der Kaiser und König haben die Immediateingabe des Domcapitels vom 27. März d. J. wegen des Entwurfes eines Gesetzes über die Einstellung der Leistungen aus Staatsmitteln für die römisch-katholischen Bisthümer und Geistlichen ohne weitere Allerhöchste Bestimmung an das königl. Staatsministerium abzugeben geruht. In Folge dessen eröffne ich dem Domcapitel, daß etwas weiteres auf die Eingabe nicht veranlaßt werden kann. Falk."

Vom Mittelrhein, 10. Mai. [Vor dem Zuchtpolizei-Gerichte zu Landau] in der Pfalz wurde neulich der katholische Kaplan Adam Eichhorn von Gossersweiler zu 8 Tagen Gefängniß verurtheilt, weil er nicht dulden wollte, daß eine mit einem Katholiken im Filialorte Silz glücklich verheirathet gewesene und bald nach ihrem Ehemanne gestorbene Protestantin an dessen Seite auf dem Gemeinde-Gottesacker, wie der Civilstandsbeamte tactvoll angeordnet hatte, begraben werde, sondern von der Kanzel dagegen folgende Verwahrung eingelegt hatte: „Ich protestire im Namen des katholischen Pfarramts gegen die Beerdigung einer Häretikerin auf dem katholischen Kirchhofe; die solches angeordnet haben, mögen es auf ihr Gewissen nehmen; für Juden, Heiden, Protestanten, Türken, Selbstmörder und dergleichen ist ein eigener Beerdigungsplatz in der Ecke des Kirchhofes, welcher nicht geweiht ist." Man sieht aus diesem Protest, wie wenig Herr Windthorst Ursache gehabt, den katholischen Ketzerbegriff zu beschönigen.

Darmstadt, 11. Mai. [Die zweite Kammer] hat heute das Gesetz, betreffend die Erweiterung der Stadt Mainz, angenommen.

München, 10. Mai. [Ueber Kullmann], der sich bekanntlich in der Strafanstalt zu St. Georgen bei Bayreuth befindet, erhält die „Vossische Ztg." von competenter Seite Mittheilung. Sein Betragen giebt zu keiner Klage Veranlassung, er ist still und ruhig und verräth durch keine Aeußerung den Fanatiker. Er ist von den übrigen Sträflingen abgesondert und darf kein Besucher der Anstalt seine Zelle betreten.

Oesterreich.

Pest, 11. Mai. [Das Abgeordnetenhaus] hat die Vorlage, betreffend die Ertheilung der Vollmacht zur Regelung der nothleidenden Eisenbahnen mit 119 gegen 49 Stimmen angenommen.

Schweiz.

Bern, 7. Mai. [Der Bundesrath] hat heute — so schreibt man der „K. Z." — dem ihm vom eidgenössischen statistischen Bureau vorgelegten Programm für die in diesem Jahre vorzunehmenden statistischen Arbeiten seine Genehmigung ertheilt. Nach denselben soll bis Jahresschluß die Berufsstatistik vollendet werden und hiermit die Volkszählung von 1870 endlich ihren Abschluß finden; des Ferneren soll eine Statistik der Geburten, Trauungen und Sterbefälle in der Schweiz während der Jahre 1872 und 1873 ausgearbeitet werden; dann sollen Anordnungen Behufs der statistischen Verwerthung der Civilstandsregister vom Jahre 1876 an je nach dem Ergebniß der Volksabstimmung über das Gesetz betreffend Civilstand und Ehe vom 24. December 1874 getroffen werden; dann ist die Statistik der überseeischen Auswanderung im Jahre 1874 auszuführen und die nach dem Gesetz vom 18. Juli 1868 im Jahre 1876 vorzunehmende eidgenössische Viehzählung vorzubereiten; dann die Statistik der Strafanstalten der Schweiz für criminelle Verbrechen und eine Statistik des Handels der Schweiz mit dem Königreich Italien auszuarbeiten; dann die schweizerische Militärstatistik mit Rücksicht auf die Recrutirung im Jahre 1875 und endlich, wenn die Zeit es erlaubt, das Manuscript der „Beiträge zur Geschichte der Preise", welches seiner Zeit noch unvollendet auf der Wiener Weltausstellung figurirte, vollständig zu vollenden. — Soeben ist die Commission des Ständeraths für Prüfung der bundesräthlichen Geschäftsführung im Jahre 1874 in der Bundesstadt zusammengetreten.

[Die Landgemeinde des Cantons Glarus,] welche letzten Sonntag schlechten Wetters wegen verschoben worden war, ist gestern unter großer Betheiligung der Bevölkerung abgehalten worden. Die Verhandlungen eröffnete Landammann Dr. Heer, indem er nach einem Ueberblick über die politische Situation des In- und Auslandes unter Verweis auf seine achtzehnjährige Amtsdauer den Wunsch aussprach, das Landammann-Amt in die Hände des Volkes zurücklegen zu können. Dann folgte eine lange, höchst stürmische Debatte über den Cantonsverfassungs-Revisions-Entwurf, welcher einstimmig zur nochmaligen Berathung an den Landrath zurückgewiesen wurde. Schließlich wurden die Regierungs-, Gerichts- und Ständerathswahlen getroffen. Trotz seines oben erwähnten Wunsches ward Dr. Heer aufs Neue einstimmig mit dem Landammanns-Amte bekleidet, zu dessen Wiederannahme sich derselbe auch für weitere 3 Jahre bewegen ließ.

Großbritannien.

* **London**, 8. Mai. [Der Prinz von Wales] wird seine Reise nach Indien im October antreten, und das Flaggenschiff „Narcissus", Contre-Admiral Randolph, Capitän Bowden Smith, wird ihm das Geleite nach Kalkutta geben. — Daß die englische Presse bei dieser Gelegenheit große Rührigkeit zeigen wird, ist selbstverständlich. Bereits nennt man 4 Special-Correspondenten der ersten Tagesblätter, die den Thronfolger auf seiner ganzen Reise im Osten begleiten werden; es sind dies: Dr. Russel von der „Times", „Forbes von den „Daily-News", Hentry vom „Standard" und Edwin Arnold vom „Daily-Telegraph."

[In der gestrigen Sitzung des Oberhauses] entspann sich anläßlich der vom Herzog von Richmond beantragten zweiten Lesung der Regierungsvorlage über den Stellentausch in der Armee eine

lange Debatte, die übrigens nach der erschöpfenden Behandlung des Gegenstandes im Unterhause nichts Neues zu Tage förderte und auch keinerlei Resultat erzielte, als eine formelle Wiederholung des Protestes der Opposition gegen das Princip der Zulässigkeit einer Geldentschädigung bei Vereinbarung eines Tausches zwischen zwei Offizieren. Bei der Abstimmung wurde der von Lord Cardwell gestellte Verwerfungsantrag mit 137 gegen 60 Stimmen abgelehnt.

[Im Unterhause] theilte der Premier mit, daß die Pfingstferien des Hauses vom 13. bis zum 20. dauern sollen. — Hauptgegenstand der Erörterung waren die Budgetresolutionen des Schatzkanzlers, und anläßlich der ersten, welche die Brausteuer betrifft, nahm Herr Gladstone das Wort, um die Vorschläge Sir Stafford Northcote's, der einst, als er selbst im Jahre 1859 Präsident des Handelsamtes war, als sein Geheimsecretär fungirt und in Finanzsachen überhaupt als sein Schüler gilt, einer scharfen Kritik zu unterziehen. Seine Hauptausstellungen vertheilten sich unter drei Rubriken: Zunächst tadelte er, daß die Ausgaben der Regierung zugenommen hätten, räumte aber dabei ein, daß das Land nichts gegen die Sache einzuwenden habe. Sodann erging er sich in Untersuchungen über die Voranschläge, deren Ergebniß sich dahin zuspitzte, daß eigentlich kein Ueberschuß angenommen werden könne. Schließlich verfocht er die Ansicht, daß der vom Schatzkanzler vorgeschlagene Tilgungsfonds ein schlechter Ausweg zur Verminderung der Staatsschuld sei, wie sich in vergangenen Tagen zur Genüge herausgestellt habe. Seine eigene Methode, durch terminable Annuitäten das angestrebte Ziel zu erreichen, empfahl er dagegen mit Wärme. Sir Stafford Northcote entgegnete bezüglich der Zusammenstellung der Voranschläge hauptsächlich mit einem „tu quoque", indem er zeigte, daß er nur gethan habe, was sich Herr Gladstone bei mehr als einer Gelegenheit selbst erlaubte. Was die verschiedenen Methoden zur Verminderung der Nationalschuld anbelangt, so wußte sich der Minister seinem früheren Meister gegenüber geschickt zu helfen, indem er darzuthun suchte, daß Tilgungsfond und terminable Annuitäten im Wesen, als feststehende Geldbewilligungen, durchaus nicht von einander verschieden seien. Die Abweichung liege lediglich im Mechanismus und Sparsamkeit und Bequemlichkeit spreche zu Gunsten des Tilgungsfonds. Gladstone's Tadel enspringe nur seiner Vorliebe für seine eigenen Kinder, die vielgenannten Annuitäten. Nachdem Herr Lowe von Seiten der Opposition gegen und der Marineminister für das Budget eine Lanze gebrochen, wobei beiden Herren die Erfahrung als frühere Träger des Portefeuilles der Finanzen zu Statten kam, verlief die Discussion unter manchen Abschweifungen im Sande. Die Budgetresolutionen wurden genehmigt und das Haus vertagte sich gegen 1 Uhr Morgens.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 12. Mai. [Angekommen.] Se. Durchlaucht Hans Heinrich XI., Fürst von Pleß, Graf von Hochberg-Fürstenstein, freier Standesherr, aus Pleß. Se. Durchlaucht Prinz Carl zu Hohenlohe-Ingelfingen, aus Berlin. Graf Guido Henckel von Donnersmarck, Oberst-Erb-Land-Mundschenk von Schlesien und freier Standesherr, aus Schloß Neudeck. Se. Excellenz Baron v. Gerstenberg-Zech, Geh. Rath und Staatsminister, aus Altenburg. (Fremdenbl.)

*** [Prediger-Wahl.] In der gestrigen Sitzung des Magistrats wurde an Stelle des verstorbenen Predigers David der Pastor Müller, gegenwärtig zu Bojanowo, zum Prediger an der Kirche des Trinitatis-Hospitals gewählt.

H. T. **Breslau**, 12. Mai. [Pädagogischer Verein.] In seinen letzten Sitzungen beschäftigte sich der Verein mit dem auf Wunsch der berliner Stadtverordneten-Versammlung vom dortigen Schulrath Dr. Hofmann verfaßten Bericht „über die Einrichtung höherer Mädchenschulen, zunächst in Berlin", welcher sich durch seine logische Schärfe und Gründlichkeit auszeichnet und in seinem Inhalt weit über das eigentlich gesteckte Ziel hinausgeht. Dieser Bericht gab dem Verein auf's Neue Gelegenheit, an die vielfach erörterten, aber noch nicht zur Entscheidung gebrachten Fragen über die organische Gestaltung des Schulwesens, wie sie den Grundsätzen der modernen Pädagogik entsprechen würde, heranzutreten. Der Referent, Hauptlehrer Töpler, hatte in Beziehung hierauf einige Thesen festgestellt, welche nach lebhaften, eingehenden Debatten in folgender Fassung zur Annahme gelangten: 1) Die allgemeine Volksschule ist anzustreben. — 2) Das in der Jetztzeit allerwärts vorhandene Streben nach Errichtung von höheren Schulen hat große Gefahren im Gefolge. a. Die Volksschule wird dadurch allmälig zur Armenschule degradirt. — b. Der Bildungsunterschied der verschiedenen Volksklassen wird gesteigert. — c. Die gegenseitige Entfremdung der einzelnen Volksklassen wird gefördert. — 3) Die Errichtung von höheren Schulen ist nur dann zu gestatten, wenn ein unbedingtes Bedürfniß vorhanden ist und nachdem die Communen ihre Volksschulen zeitgemäß ausgestattet haben. — 4) Die Mittelschulen, die wie die Volksschulen freien Unterricht zu gewähren haben, werden sich am besten auf die Volksschule aufbauen. In ihren Lehrplan ist fremdsprachlicher Unterricht aufzunehmen. — 5) Die höheren Mädchenschulen sind in ihrem gegenwärtigen Zustande oft Stätten der Verbildung. Sie sind daher einer Reform zu unterwerfen. Bei letzterer ist die künftige Bestimmung des weiblichen Geschlechts mehr als bisher zu berücksichtigen. — 6) Die möglichste Hebung der Volksschule ist anzustreben a. durch allgemeinere Einführung des Mehrklassensystems; b. durch Errichtung von Fortbildungsschulen, welche mit der Volksschule in organischer Verbindung stehen; c. durch Gewährung ausreichender Mittel.

ὂ **Breslau**, 11. Mai. [Handwerker-Verein.] Der 14. Juli 1789 und im Anschluß daran die Entstehung der französischen Revolution bis zur Räumung der Bastille war der Inhalt des interessanten Bildes, das Herr Prorector Dr. Maaß gestern den Vereinsmitgliedern entrollte. Dem anziehenden Vortrage folgten mehrere Mittheilungen des Hrn. Lindner, nach denen die Vergnügungs-Commission beschlossen habe: am zweiten Pfingstfeiertage früh einen Spaziergang nach Scheitnig, zu welchem die Theilnehmer sich schon um 6 Uhr Morgens in der Schweizerei versammeln sollen, ferner in diesem Monat eine Dampfschifffahrt nach Treschen zu veranstalten, zu welcher das Nähere seiner Zeit mitgetheilt werden wird, endlich findet der nächste gesellige Abend nicht schon am 29. d. M., sondern am 5. Juni statt.

—d. **Breslau**, 11. Mai. [Schlesischer Centralverein für Gärtner und Gartenfreunde.] In der 4. diesjährigen Sitzung gab der Vorsitzende, Obergärtner Streubel (Carlowitz), Referate über die Broschüren: „Die Bepflanzung der Eisenbahndämme und Böschungen, sowie die Umfriedigung der Bahnlinien mit Obstbäumen und nutzbringenden Gehölzen" von Dr. Ed. Lucas, Director des pomologischen Instituts in Reutlingen, sowie „Ueber Inschriften und Zeichen in lebenden Bäumen", vom Geh. Medicinalrath Prof. Dr. Göppert. Zu einem Bericht des Obergärtners Czychas (Breslau) über das Pflanzen von Eichen bemerkt Herr Streubel, daß die Eichen nach dem Pflanzen zu schneiden sind, junge Bäume aus der Gehölzschule müssen sehr zurückgeschnitten werden, wenn man günstige Resultate erzielen will. Herr Czychas berichtet ferner über Gurkentreiberei und hebt hierbei hervor, daß die Sorte „Bollisons Telegraph" die vorzüglichste Treibgurke sei. Kunstgärtner Donat (Neudeck) bemerkt hierzu, daß von dieser Sorte bei ihm Früchte bis zu 38" Länge gezogen worden sind. Kaufmann Schmidt hatte eine von ihm im Zimmer gezogene prachtvolle Hyacinthe ausgestellt, es war dies die schöne rasocarminblühende Mad. de Maintenant. Herr Schmidt empfiehlt ferner die orangeblühende Hyacinthe Anna Caroline zur Zimmerzucht. Nachdem Obergärtner Schütz einen interessanten und belehrenden Vortrag über das Veredeln der indischen Azaleen gehalten hatte, zeigte Herr Streubel die Schwammspinner (Liparis dispar). Das Weibchen ist schmutzig-weiß und hat einen sehr dicken Hinterleib, das Männchen, von graubrauner Farbe, ist bedeutend kleiner. Die Raupe hat sehr lange Haare, einen schwarzgrauen Rücken mit 3 gelblichen Linien, vorn 2 blaue, dann 12 rothe Warzen. Die Puppe ist kolbig zugespitzt. Der Schmetterling legt 300 bis 500 Eier und bettet sie in die Haare seiner Hinterleibsspitze ein. Die Raupe, welche unter den Vögeln wenig Feinde hat, weil sie zu stark behaart ist, frißt Knospen und Blätter von Obstbäumen, Rosen und verschiedenen Laubhölzern. Herr Jettinger (Scheitnig) empfahl hierauf ein von ihm ausgelegtes Meyersches Oculirmesser mit welliger Schneide, welches als sehr praktisch gefunden wurde. Nachdem Herr Schmidt mehrere Mittheilungen über die Samenzucht von Sommer-Levkoy gemacht hatte, beantwortete Herr Schütz die Frage, was für ein Unterschied zwischen einer Orange und einer chinesischen Citrone sei, in folgender Weise: Die Gattung Citrus umfaßt alle mit dem Trivialnamen „Orangen" bezeichneten Pflanzen. Citrus chin. ist eine Varietät von der Pomeranze (Citrus aurantium). Eine zweite Frage lautete: Hat Jemand Erfahrung, zu welcher Zeit und unter welchen Bedingungen Stachelbeeren aus Stecklingen mit Erfolg wachsen? Herr Streicher bemerkt hierauf, daß er gewöhnliche Sorten von Stachelbeeren Ende Februar geschnitten auf Beete gestopft und damit gute Resultate erzielt habe. Andere Herren indeß hatten wenig Erfolge damit gehabt. Eine dritte Frage: „Wie sind Levkoypflanzen vor dem sogen. Umfallen im Samenbeet am besten zu schützen?" beantwortete Hr. Schmidt dahin, man müsse den Samen erst dann bestreuen, wenn er zu keimen anfange und dann wenig gießen. Herr Streubel führt aus, man müsse den Levkoy mit Sellerie zusammensäen, letzterer absorbire die dem Levkoy schädliche Feuchtigkeit. Herr Schütz erklärt: Er säe den Samen in 2 Centimtr. tiefe Furchen, gieße ihn bald an und bedecke ihn dann mit Mistbeeterde, hierauf gieße er nicht mehr, bis die Pflanzen erstarkt sind. Gegen den Maulwurf in Mistbeetkästen empfiehlt Herr Jettinger Rohrfallen, die womöglich außerhalb des Kastens aufzustellen seien. Auch die Zangenfallen wurden vom Redner empfohlen. Allgemein wurde der Rath gegeben, um die Mistbeetgrüfte eine Mauer zu ziehen, und dabei die Ziegeln 2 Fuß auf den Sturz und 1 Fuß Lauferschicht zu setzen. Alsdann wurde empfohlen, den Grund des Beetes flach mit Ziegeln auszulegen, ohne dieselben mit Kalk zu verbinden.

Zur 5. diesjährigen Sitzung hatte die Chemikalien-Fabrik zu Leopoldshall-Staßfurt ihre Preisverzeichnisse eingesandt, in denen sie die Kali- u. Magnesia-Präparate als Düngmittel empfiehlt. Ferner waren die Ausstellungs-Programme der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins und der landwirthschaftlichen Ausstellung zu Cüstrin eingegangen. Herr Streubel empfiehlt demnächst den Vereinsmitgliedern die Berliner Hagelversicherungs-Gesellschaft (Vertreter Herr Mehlhose auf der Breitestraße). Außer Gewächshaus- und Frühbeetfenstern können bei dieser Gesellschaft auch Gemüse und Baumschulenartikel mit 1—1½ % Prämie versichert werden. Herr Schütz constatirt, daß genannte Gesellschaft auch die kleinsten Schäden prompt ersetzt. Herr Pohl (Rosenthal) theilt im Anschluß an eine früher gemachte Mittheilung über den Glasschneider mit, daß derselbe durchaus unpraktisch sei und sich namentlich nicht zun Schneiden von großen Scheiben eigne. Von dem Vereinsmitgliede, Herr Erfurth (Deutsch-Krawarn), waren 2 Vorträge: „Ueber Cultur der Knollen-Begonien" und „über schädliche Insecten, deren Einschleppung zu befürchten ist", eingesandt, welche zur Mittheilung gelangten. In letzterem Vortrage wurde der Colorado-Kartoffelkäfer, der Pflaumenrüsselkäfer und die Blutlaus besprochen. Nächstdem referirte Herr Behnsch (Dürrgoy) über die Reblaus (Phylloxera vastatrix). Für ein Mittel zur Vertilgung derselben hat die französische Regierung einen Preis von 300,000 Francs ausgesetzt. Die befriedigendste Wirkung hat bisher das Unterwassersetzen der Weingärten mehrere Wochen hindurch gehabt. Außerdem erscheint starkes Kräftigen der Pflanzen durch entsprechende Düngung und nebenbei Anwendung eines Bodenvergiftungsmittels unter den bis jetzt angewandten Vernichtungsmethoden beachtenswerth. Als Vergiftungsstoffe werden solche angewendet, deren Dünste sich möglichst weithin im Boden verbreiten, so: Schwefelkohlenstoff, der jedoch neben den Rebläusen leicht auch die Weinstöcke tödtet; ferner schwefelsaures Kali, welches nach Dumas den Reben nicht schaden soll; schließlich Steinkohlentheeröl oder Carbolsäure. Die Vermehrung der Philoxera geschieht in verschiedener Weise, am meisten durch geschlechtslose oder richtiger vererbte Zeugung. Wie bei den Blattläusen überhaupt entwickeln sich die Männchen erst kurz vor'm Winter als vollkommene Insecten. Die befruchteten Weibchen legen 30—40 Eier, welchen im Frühjahr nur weibliche oder geschlechtslose Individuen, sog. Ammen, entschlüpfen, die in verschiedenen Generationen, wenn man bis 12 im Laufe eines Sommers annehmen will, fort und fort Eier legen, bis die Befruchtungskeime erschöpft sind. Alsdann verwandeln sich die Ammen in sog. Nymphen und diese in das vollkommen geflügelte Insect, welches eine gelbliche Farbe hat. In welcher ungeheuern Progression die Vermehrung dieser winzigen Unheilbringer vor sich geht, lehrt ein einfaches Exempel. Nimmt man an, die Ammen legten jedes Mal 30 Eier und diese kämen ungefährdet zur Entwickelung, so würde sich in der 12. Generation die Nachkommenschaft eines Insects auf die ungeheure Zahl von 17,714 Milliarden vermehren. Herr Behnsch (Dürrgoy) theilte hierauf die Namen der in den letzten Jahren in den Handel gekommenen Gehölze mit, welche auch bei ihm in diesem Frühjahr zur Abgabe gelangen. Dazu bemerkte Herr Behnsch noch, daß die rothblätterige Birke das erste Mal in Orleans ausgestellt war und daß sie bei einem Arbeiter unter Birkenstämmlingen gefunden wurde. Der Preis der ersten war 100 Francs.

S. **Aus dem Hirschberger Thale**, 10. Mai. [Für Touristen.] Bald naht die Zeit der Pfingsten und somit auch die Touristenzeit. Die Leser der „Bresl. Zeitung" will ich hiermit auf eine der schönsten Parthien des Hirschberger Thales zur jetzigen Zeit aufmerksam machen, die sich jetzt in ihrer größten, schönsten und romantischsten Weise zeigt, nämlich die Zackentour, von seiner Mündung bis bald zur Quelle. Mit der Bahn in Hirschberg angelangt besteigt man eine Droschke, oder wer nicht viel Gepäck hat einen Omnibus und fährt durch Hirschberg und Warmbrunn bis Hermsdorf u. K. Entweder besteigt man jetzt den Kynast oder läßt denselben bis zur Rücktour übrig. Von hier wandert man weiter bis Petersdorf, wo gleich beim Eintritt der Zacken uns murmelnd begrüßt; je höher wir in Petersdorf hinaufkommen, desto brausender und schäumender stürzt er von Stein zu Stein; hinter dem Vitriolwerk aber tritt er uns in seiner vollen wildromantischen Kraft entgegen. ½ Stunde weiter und man biegt links ab, in 10 Minuten sind wir am Kochelfall. Nach einer kurzen Rast wandert man wieder zur Straße zurück und immer am brausenden Zacken höher hinauf bis zur Josephinenhütte. Hier stärkt man seinen Leib und Glieder, da man zu jeder Tageszeit hier a la carte speisen kann und wandert dann weiter bis zur Perle der ganzen Partie, zum romantischen Zackenfall, welcher jetzt durch das viele Schmelzen des Schnee's auf dem Hochgebirge sehr voll ist und uns in seiner ganzen Naturgröße entgegentritt. Unten in der Zackenschlucht noch mannshoher Schnee, durch den ein Pfad gegraben, so daß man an den Fuß des Falles gelangt, und oben Waldesgrün und Sonnenschein. Wer weiter nach dem Hochgebirge will, kann von hier weiter, aber vor allen Dingen muß sich derselbe mit gutem Schuhzeuge versehen haben, denn oben ist es noch sehr naß und stellenweise hoher Schnee.. Wir aber wandern nach Schreiberhau, zurück bis Petersdorf, biegen daselbst beim Prenzel'schen Gasthofe rechts ab, hinauf zur Bismarckshöhe, wo wir die schönste Aussicht genießen, dann weiter nach Agnetendorf, Ober-Hermsdorf, bis hinauf zum Kynast, von dort herunter nach Nieder-Hermsdorf und die schönste Partie ist beendet. Wer noch etwas Zeit übrig hat, kann bei Hirschberg noch die sogenannte Sattlertour machen (Hausberg, Helikon, Weltende), welche auch lohnend ist, aber wenig beachtet wird. Wir wollen hoffen, daß uns die Feiertage Pluvius beschützt und uns der Himmel seine heitere Seite zeigt, so wird es sich hier bald wieder lebhafter gestalten. In Warmbrunn fängt es auch schon an etwas lebhafter zu werden.

† **Löwenberg**, 11. Mai. [Mannigfaltiges.] In letzter Stadtverordneten-Sitzung bewilligte die Versammlung einstimmig 400 Thlr. zur Anschaffung von Ausrüstungs-Gegenständen für die hierorts sich jüngst constituirte freiwillige Feuerwehr und eine jährliche Unterstützungsquote von 20 Thlr. zur Instandhaltung der Feuerlöschutensilien ꝛc. Was so lange Zeit frommer Wunsch gewesen, ist nun endlich zur That geworden. Und daß dies so gekommen, verdanken wir zunächst dem hiesigen Turnvereine, welcher diese Idee in Anregung brachte, dann aber der energischen Unterstützung des Herrn Bürgermeisters Marzahn, welcher mit anerkennenswerther Ausdauer die Ausführung dieses Projectes förderte. — Die Skizze zu einem würdigen Grabdenkmale für den auf hiesigem Friedhofe beigesetzten ehemaligen Kammermusikus Herrn Hanemann aus Berlin, welcher testamentarisch der hiesigen Commune bekanntermaßen eine bedeutende Summe zur Verfügung gestellt, ist von unserem genialen Landsmanne, dem Bildhauer Herrn Johannes Pfuhl in Berlin entworfen und von der zuständigen Behörde gebilligt worden. Jedenfalls wird auch die Ausführung des Denkmals Herrn Pfuhl übertragen werden. — Am 5. d. M. wurde das Sommerturnen für hiesige Schulen, am 7. für die Mädchen eröffnet. Es turnen in diesem Sommersemester 170 Elementar-, 72 Schüler der höheren Bürgerschule und 40 Mädchen in wöchentlich 12 Unterrichtsstunden. — Das herrliche Wetter der letzten Tage hat auch in unserem romantischen Boberthale die Vegetation mächtig gefördert. Die Kirschbäume beginnen zu blühen und Feld und Flur prangt im entzückendsten Grün. — Als Dirigenten des hiesigen Vorschuß-Vereins fungiren nunmehr die Herren Kaufmann Deutschmann, Schlossermeister Ernst und Bürgermeister a. D. Gliemann.

A. **Jauer**, 11. Mai. [Zur Tageschronik.] Am vergangenen Sonnabend wurde hier in dem Saale des Schützenhauses durch den hiesigen Gesangverein unter Leitung des Cantor Fischer das Oratorium „Die Sieben Schläfer" von Dr. C. Loewe, aufgeführt. Das Orchester bestand zum größten Theil aus Mitgliedern der Kapelle des Königlichen Grenadier-Regiments aus Liegnitz und den Besten der hiesigen Musiker. Die Solis hatten Frau Professor Hewsby aus Liegnitz, Fräulein Rosa und Blanka Thiel, sowie Herr S. aus Breslau, Fräulein Johow von hier, und die besten Kräfte des Vereins übernommen und wurden vortrefflich durchgeführt. Die Chöre waren sorgfältig einstudirt und machten einen imposanten Eindruck, so daß die ganze Ausführung dieses lieblichen Tonwerkes zu den besten und größten Concerten zu zählen ist, welche der Gesangverein uns geboten hat. Obgleich unser Publikum seit Wochen durch Theater und Circus reichlich unterhalten worden war, brachte es der Aufführung eine rege Theilnahme entgegen und war der Saal ganz gefüllt. Es sind nicht nur, die fast 90 Thlr. betragenden Kosten gedeckt worden, sondern kann ein Ueberschuß von über 40 Thlr. noch an die Kasse des Denkmal-Baucomites abgeführt werden. — Der Bau, resp. die Einrichtung des früheren Bankgebäudes zu einem Theater wird jetzt in Angriff genommen und dadurch auch die Möglichkeit geboten, dergleichen große musikalische Aufführungen später in einem entsprechenden Raume bewerkstelligen zu können.

m. **Neisse**, 11. Mai. [Besuch des Herrn Oberpräsidenten. — Deutsch-patriotischer Verein. — Altkatholisches. — Schwarze Schwestern. — Städtische höhere Töchterschule. — Telegraphen-Station. — Redacteur Neise.] Am 7. d. M. weilte der Herr Oberpräsident bei uns. In Begleitung des Landraths Freiherrn v. Seherr-Thoß, des Bürgermeisters Winkler und des Syndikus Hellmann besichtigte derselbe die hiesigen Kirchen und Schulgebäude und soll auf diesem Rundgange wiederholt dem angenehmen Eindruck, welchen die Stadt auf ihn mache, Ausdruck verliehen haben. Nur die Ruine neben dem Gymnasium, der mangelhafte Prüfungssaal der Realschule und die schmale Durchfahrt am Eingange zur Rochusallee sollen sich keines Beifalls zu erfreuen gehabt haben. Die Vorstellung des Magistrats-Collegiums und sonstiger Spitzen fand gegen Mittag im Magistrats-Sitzungszimmer statt. Für den Nachmittag hatte Se. Durchlaucht Prinz Kraft zu Hohenlohe-Ingelfingen zu Ehren des hohen Gastes in der Residenz ein Diner veranstaltet. Mit dem Abendzuge reiste der Herr Oberpräsident wieder nach Breslau zurück. — Der hiesige Deutsch-patriotische Verein hat in seiner letzten Generalversammlung beschlossen, zur Förderung der Vereinszwecke vom nächsten Monat ab öffentliche belehrende Vorträge zu halten. Angesichts der ultramontanen Rührigkeit ist dieser Entschluß freudigst zu begrüßen, da der Liberalismus seit Jahren hier eine sehr unbedeutende Thätigkeit entfaltete. Der ungünstige Ausfall der Wahlen in den letzten Jahren wird nicht mit Unrecht der Lauheit vieler unserer Liberalen in die Schuhe geschoben. Den Vorsitz im Verein führt für dieses Jahr Herr Kreisschulen-Inspector Dr. Giese, Stellvertreter ist Herr Telegraphen-Stationsvorsteher Hunisch, Kassirer Herr Ober-Telegraphist Pohling, Schriftführer Herr Rechtsanwalt Babel und Herr Rechtsanwalt Grauer; die übrigen Mitglieder des Vorstandes sind die Herren: Kreisgerichtsrath Christ, Stadtrath Drabich, Kreisrichter Eberhard, Brauereibesitzer Adam, Gasthofbesitzer Hausdorf, Gymnasiallehrer Ferwer, Kreis-Thierarzt Riedel und Realschullehrer Rose. — In der am 9. d. M. stattgehabten Generalversammlung des Altkatholischen Vereins wurde der Vorsitzende des Vereins, Herr Realschullehrer Rose, zum Abgeordneten für die in der Pfingstwoche zu Bonn stattfindende Synode gewählt. An Stelle des aus dem Kirchenvorstande ausgeschiedenen Herrn Dr. Melzer wurde Herr Rittergutsbesitzer Grun-Grädiz gewählt. Der vom Vorsitzenden gegebenen Statistik entnehmen wir, daß die Zahl der selbstständigen Mitglieder bereits auf 189 gestiegen war mit einer Seelenzahl von 515; hiervon sind zwei Mitglieder, welche zur römisch-katholischen Kirche übergetreten sind, und neun Mitglieder, welche von Neisse weggezogen sind, mit ihren Familien im Ganzen 21 Personen in Abzug zu bringen, so daß der Verein gegenwärtig 178 selbstständige Mitglieder aufweist (160 männliche und 18 weibliche) mit einer Seelenzahl von 494. Im vergangenen Jahre sind 12 Gottesdienste abgehalten worden. Der nächste Gottesdienst wird am 3. Pfingstfeiertage von Herrn Pfarrer Strucksberg aus Breslau abgehalten werden. Der Verein hält 5 altkatholische Zeitschriften mit, besitzt eine kleine Bibliothek von 82 Bänden und hält alle Dinstage Abends im „Blauen Hirsch" auf der Breslauer-Straße ein fleißig besuchtes Lesekränzchen ab. — Sicherem Vernehmen nach haben die hiesigen sogenannten „schwarzen Schwestern", die Borromäerinnen, jüngst ihre Besitzungen in Neuland verkauft. Käufer soll der Vater der gegenwärtigen Oberin sein, ein Partikulier aus Ottmachau. — Von hiesigen Bürgern soll eine Petition an die städtischen Behörden in Vorbereitung sein wegen Gründung einer städtischen höheren Töchterschule. — Im Monat Juli wird die hiesige Telegraphenstation, welche bisher miethweise in einem Hause auf der Zollstraße untergebracht war, in das neue Postgebäude verlegt werden. — Der Redacteur der hiesigen ultramontanen Zeitung, Herr Neise, hat gestern eine zweite vierwöchentliche Haft angetreten. Die Redaction wird während dieser Zeit von Herrn Kaplan Propst aus Wartha geleitet.

[Notizen aus der Provinz.] * Leobschütz. Dem „Ob. Anz." wird von hier geschrieben: Vor dem Dreimänner-Collegium des hiesigen Kreisgerichts wurde am 10. d. M. gegen den Fürsterzbischof Friedrich Egon von Fürstenberg aus Olmütz und die beiden inzwischen vom Amte entfernten Pfarr-Administratoren Franz Ullmann aus Kreuzendorf und Robert Sterz aus Soppau, wegen Verstoßes gegen die Maigesetze verhandelt. Das Urtheil lautete gegen Ullmann und Sterz, welche im Beistande des Rechtsanwaltes Kurek erschienen waren, auf je 150 Mark Geldbuße und gegen den nicht erschienenen Fürsterzbischof von Fürstenberg in contumaciam auf 3000 Mark Geldbuße event. 10 Monate Gefängniß. Da inzwischen wegen früherer vom Kreisgerichte zu Ratibor gegen denselben verhängter Strafen die Einkünfte auf der ihm gehörigen Herrschaft Stolzmütz, Kreis Ratibor, bereits gesperrt sind, so wird die Deckung dieser neueren Buße wohl erst nach Erledigung der älteren Strafen erfolgen können, es sei denn, daß unsere Regierung es vorziehen sollte, dieserhalb den diplomatischen Weg bei der österreichischen Regierung zu beschreiten.

\+ Zabrze. Der „Oberschl. Grenz-Zeitung" wird von hier geschrieben: Einer Kirche in Czenstochau war eine sehr große Kerze geschenkt, und bei einer Feierlichkeit auch in Brand gesteckt worden. In einem stillen Moment erscholl eine Stimme: „Löscht die Kerze aus!" und das geschah dreimal, ohne daß man bemerkte, wo die Stimme herkam. Die Kerze wurde ausgelöscht und später einer Untersuchung unterworfen, wobei man dann eine große Dynamitpatrone in ihr vorfand. Das wichtigste aber war, daß diese Kerze von Protestanten geschenkt worden war. — Eine ähnliche faule Anekdote coursirt, wie die „Silesia" berichtet, unter den Dienstboten in Troppau, sowie unter der katholischen Bevölkerung benachbarter preußischer Grenz-Ortschaften. Nur ist in diesem Falle die Kerze mit Pulver angefüllt gewesen und soll gar — o sancta simplicitas! — von einem berühmten deutschen Staatsmanne geschenkt worden sein! Daß diese niedrigen systematischen Hetzereien und Schwindeleien nur von verbohrtem Fanatismus ausgehen können, leuchtet ein. Ein bedenkliches Zeichen wieder dafür, wie die ultramontane Geistlichkeit den gesunden Menschenverstand total zu vernichten bemüht ist, und ein Grund mehr — die Hand dieser Dunkelmänner überall von der Jugenderziehung und der Schule zu verbannen!

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Potsdam, 11. Mai. Abends. Nach Beendigung der Parade stellte sich Kaiser Alexander an die Spitze des Alexander-Regiments, ließ als Huldigung vor dem Kaiser Wilhelm das Regiment das Gewehr präsentiren. Letzterer drückte darauf dem kaiserlichen Gast bewegt die Hand. Beide Kaiser umarmten sich Angesichts der versammelten Tausende.

Leipzig, 11. Mai. Abends. In der heutigen Reichstagsersatzwahl für Leipzig wurde Goldschmidt (national-liberal) mit 8203 Stimmen gewählt. Erieger (conservativ) erhielt 731, Bebel 4018 Stimmen.

Curzola, 10. Mai. Der Kaiser Franz Josef begab sich gestern zu Pferde von Castelnuovo über die türkische Enclave der Sutorina, wo eine türkische Ehrencompagnie zu seiner Begrüßung aufgestellt war, nach Ragusa-Vecchia, übernachtete in Porto Palazzo auf der Insel Meleda und fuhr heute nach Orebic und von da nach der Insel Curzola weiter, wo er heute Nachmittag eintraf. Auf der ganzen Reise wurde der Kaiser von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt.

Versailles, 11. Mai. Abends. Die National-Versammlung wurde wieder eröffnet. Die Sitzung war kurz und ohne erhebliches Interesse. Der Finanzsecretair brachte das Budget für 1876 und den Gesetzentwurf über Rückzahlung der Morgan-Anleihe ein. Der Präsident der Commission zur Vorberathung der Vorlage, betreffend die Suspendirung der Nachwahlen zur Nationalversammlung, erklärt: daß die Vorberathung voraussichtlich bereits morgen beendigt sei. In allen Deputirtenkreisen ist „Havas" zufolge eine versöhnliche Stimmung vorherrschend. Der Gedanke, die Neuwahlen diesen Herbst vorzunehmen, findet allgemeinen Anklang.

Der Arbeitsminister brachte in der National-Versammlung eine Vorlage ein, betreffend die Concessionirung des Syndicats der großen Eisenbahncompagnien zum Bau der äußeren Pariser Gürtelbahn.

London, 11. Mai. Es ist leider anzunehmen, daß der deutsche Consul Zach, dessen Frau und Tochter, welche sich laut den veröffentlichten Passagierlisten an Bord des gescheiterten Dampfers „Schiller" befanden, umgekommen sind. — Der „Lloyd" veröffentlicht heute folgende Liste von geretteten Passagieren und Mannschaften des „Schiller":

1) Passagiere: Leo West, Sohn des Generals West in Hannover, Henry Sterne, Carl Kr.gn, Charles Henry Percy London, F. Shellingberg, Ludwig Reiderer, Jones und Frau, Marcus Powitzer, Charles Jansen, Max Coo.gn, J. Legmore, Charles From, John Ruik, Richard Williams, Cornwall. 2) Mannschaften: Harry Hellers, Erwin Polemann, Richard Heintz (Offiziere), Simon Jansen (erster Bootsmann), Frederick Wermke (Steward), W. Hoffmann (Steward), Claus Mahler, James Turgen Jansen, Max Goullberger, Frederik Plessener, Claus Wick, W. W. Brockhause, Auguste Peal, H. Wallage, A. Rhaberg, Tou Vertman, C. Adamson, Hans Peterson, Hans Palling, Hans Beck, Charles Stern, Carl Ernst, Hugh Pierson, Hensch, John Swermsk, A. Rehberg und Hore. — Unter den aufgefundenen Leichen wurden bis heute recognoscirt: George G. Leon Hart aus New-York, H. P. Lüschner, Andre Peterson, Charles Schmidt, Frau Reiderer, Lulu Reiderer, Frau Becker, Frau Ridway, Frau Weste.

Petersburg, 11. Mai. Während der Dauer der Abwesenheit des Reichskanzlers Fürsten Gortschakoff ist der Wirkliche Geheime Rath Jomini mit der Leitung des auswärtigen Amtes beauftragt. — Großfürst Constantin hat eine Inspectionsreise in das Innere des Landes angetreten.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 11. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-course.] Londoner Wechsel 206, 10. Pariser do. 81, 70. Wiener do. 183, 60. Böhmische Westbahn 174¾. Elisabethb. 167. Galizier 208¾. Franzosen*) 268⅞. Lombarden*) 124. Nordwestbahn 137½. Silberrente 68⅜. Papierrente 63⅞. Russ. Bodencredit 92⅛. Russen 1872 103⅝. Amerikaner 1882 99. 1860er Loose 116. 1864er Loose 307, —. Creditactien*) 211⅛. Bankactien 873, 00. Darmstädter Bank 133¼. Brüsseler Bank 104½. Berliner Bankverein 78½. Frankfurter Bankverein 74½. do. Wechslerbank 77½. Oesterr.-deutsche Bank 83¾. Meininger Bank 86½. Hahn'sche Effectenb. 109¼. Prov.-Disc.-Gesellschaft 79⅜. Continental 77¾. Hess. Ludwigsbahn 109½. Oberhessen 73. Raab-Grazer 83. Ungar. Staatsloose 174, 00. do. Schatzanweisungen alte 94¼. do. Schatzanw. neue 92⅜. Oregon Eisenb. 24. Rockford do. —. Central-Pacific 86⅜.

*) per medio resp. per ultimo.

Speculationspapiere, Renten und Schatzbonds sehr fest, Bahnen, Banken und Anlagewerthe im Allgemeinen fest.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 211⅛, Franzosen 269, Lombarden 124¼, Galizier —.

Hamburg, 11. Mai, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 116¼ Silberr. 68⅜, Credit-Actien 210½, Nordwestb. —, 1860er Loose 115¾, Franzosen 67½, Lombarden 310, Italienische Rente 70¾, Vereinsbank 124, Laurahütte 103½, Commerzb. 85, do. II. Em. —, Norddeutsche 146⅛, Prov.-Disc. —, Anglo-deutsche 46⅞, do. neue 67¾, Dän. Landmbk. —, Dortmunder Union —, Wiener Unionb. —, 64er Russ. Pr.-A. —, 66er Russ. Pr.-A. —, Amerikaner de 1882 93¼, Köln.-M. St.-A. 108¼, Rhein. E. do. 113¾, Bergisch-Märk. do. 84⅛, Disconto 3%. — Fest.

Wechselnotirungen: London lang 20, 46 Br., 20, 40 Gld., London kurz 20, 64 Br., 20, 56 Gld., Amsterdam 174, 00 Br., 173, 20 Gld., Wien 181, 85 Br., 179, 85 Gld., Paris 81, 10 Br., 80, 70 Gld., Petersburger Wechsel 279, 50 Br., 277, 50 Gld., Frankfurt a. M. pr. 100 Mrk. 99, 00 Br., 98, 70 Gld.

Hamburg, 11. Mai. [Getreidemarkt.] Weizen loco unverändert, auf Termine fest. Roggen loco und auf Termine fest. Weizen 126pfd. per Mai per 1000 Kilo netto 192½ Br., 191½ Gd., per Mai-Juni pr. 1000 Kilo netto 191 Br., 190 Gd., per Juni-Juli 1000 Kilo netto 190 Br., 189 Gd., per Juli-August pr. 1000 Kilo netto 190 Br., 189 Gd., per September-October pr. 1000 Kilo netto 190 Br., 189 Gd. — Roggen per Mai 1000 Kilo netto 160½ Br., 159½ Gd., per Mai-Juni 1000 Kilo netto 155 Br., 154 Gd., per Juni-Juli 1000 Kilo netto 153 Br., 152 Gd., pr. Juli-August 1000 Kilo netto 153 Br., 152 Gd., per September-October 100 Kilo netto 153 Br., 152 Gd. Hafer still. Gerste still. Rüböl fest, loco 57½, per Mai 57, per Oktober per 200 Pfd. 60. Spiritus flau, per Mai 40½, per Juni-Juli 41½, per Juli-August 43, per August-September per 100 Liter 100 pCt. 44. Kaffee mehr Geschäft, Umsatz 4000 Sack. Petroleum flau, Standard white loco 11, 40 Br., 11, 30 Gd., per Mai 11, 00 Gd., per August-Decbr. 11, 50 Gd. — Wetter: —.

Liverpool, 11. Mai, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht. Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 17,000 B. davon 9000 B. amerikanische und 4000 B. ostindische.

Liverpool, 11. Mai, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Unverändert. Amerikanische Lieferung vernachlässigt, zu gestrigen Preisen angeboten. Good fair Broach März-Verschiffung durch den Suezkanal 7 D.

Middl. Orleans 8 3/16, middling amerikanische 7⅞, fair Dhollerah 5¼, middling fair Dhollerah 4⅞, good middling Dhollerah 4⅝, middl. Dhollerah 4⅜, fair Bengal 4½, fair Broach 5½, new fair Oomra 5⅜, good fair Oomra 5¾, fair Madras 5, fair Pernam 8¼, fair Smyrna 6½, fair Egyptian 9.

Petersburg, 11. Mai, Nachmittags — Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 3 Mt. 33 1/16. do. Hamburg 3 Mt. 283⅞. do. Amsterdam 3 Mt. 162 1/16. do. Paris 3 Mt. 347¾. 1864er Präm.-Anleihe (gest.) 205. 1866er Präm.-Anl. (gest.) 198. Imperials 5, 93½. Große Russ. Eisenbahn —. Internationale Bahn I. Emission —. do. II. Emission —. Russ. Bodencredit-Pfandbriefe —.

Petersburg, 11. Mai, Nachm. — Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 51, —, per August 48, 50. Weizen pr. Mai 10½. Roggen per Mai 6, 90. Hafer loco —, —, per Mai 4, 90. Hanf loco 33½. Leinsaat (9 Pud) per Mai 12½. — Wetter: 15 Grad.

Manchester, 11. Mai, Nachmittags. 12r Water Armitage 8, 12r Water Taylor 9¼, 20r Water Micholls 10¾, 30r Water Gidlow 12½, 30r Water Clayton 13, 40r Mule Mayoll 12, 40r Medio Wilkinson 13⅞, 36r Warpcops Qualität Rowland 13, 40r Double Weston 14, 60r Double Weston 16, Printers 16/16 34/50 8½ pfd. 120. — Mäßiges Geschäft, Preise ziemlich fest.

Königsberg, 11. Mai, Nachm. [Getreidemarkt.] Wetter: Bewölkt. Weizen, flau. Roggen ermattend, loco 121/122 pfd. 2000 Pfd. Zollgewicht 140, 00, pr. Frühjahr 140, 00, per Mai-Juni 137, 50, per Juni-Juli 136, 25. Gerste geschäftslos. Hafer matter, inländischer loco pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 164, 00, pr. Frühjahr 160, 00, pr. Mai-Juni 156, 00. Weiße Erbsen pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 180, 00. Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. loco 53, 50, pr. Frühjahr 53, 75, pr. August 58, 00.

Danzig, 11. Mai, Nachmittags 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen lostlos, Umsatz 400 Tonnen, bunter pr. 2000 Pfd. Zollgew. 181, 00 bis 183, 00, hellbunter 185, 00 bis 186, 00, hochbunter und glasig 190, 00 bis 192, 00, 126pfd. per Mai 183, 00, per Mai-Juni 183, 00. Roggen fest. 120pfd. loco per 2000 Pfund Zollgewicht inländischer 145, 00, per Mai 143, 00, per Mai-Juni 143, 00. Kleine Gerste pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 130, 00, große Gerste per 2000 Pfd. Zollgewicht 150, 00 bis 151, 00. Weiße Koch-Erbsen pr. 2000 Pfd. Zollgewicht loco 180, 00. Hafer per 2000 Pfd. Zollgewicht loco 165, 00. Spiritus per 100 Liter 100% loco 52, 50. — Wetter: Regnerisch.

Liverpool, 11. Mai. [Getreidemarkt.] Weizen stetig, Mehl und Mais 6 D. niedriger.

Antwerpen, 11. Mai, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen matt, dänischer 25⅜. Roggen unverändert, französischer 21¾. Hafer behauptet, Gothenburg 24 Gerste stetig.

Antwerpen, 11. Mai, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 26 bez., 26¼ Br., per Mai 25¾ bez. und Br., pr. Juni 26 bez., 26⅛ Br., per September 27¾ bez., 28 Br., per September-December 28⅛ Br. Weichend.

Bremen, 11. Mai. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standard white loco 10, 50 Br., pr. Juli 11, 00 Br., pr. Septbr. 11, 50 Br. Flau.

Berlin, 11. Mai. Die heutige Börse setzte mit einer entschieden festeren Tendenz ein und fand hierbei in den Coursmeldungen aus Wien auch hinreichende Unterstützung. Da der Umfang der Geschäftsthätigkeit nach wie vor aber äußerst beschränkt blieb und die anfänglichen Coursavancen sofort zu Realisations-Verkäufen benutzt wurden, so konnte sich die feste Haltung nicht ohne Abschwächung bis zum Schluß behaupten. Ueberdies kamen noch einige andere Umstände hinzu, die der Festigkeit Abbruch thaten. Die hinlänglich schon ventilirten und vielfach dementirten Allarmgerüchte wurden neuerdings in Umlauf gesetzt und wenn hieraus auch die allgemeine Festigkeit zunächst gerade keine wesentliche Abschwächnng erfuhr, so hatte dies doch immerhin die Folge, daß die Speculation aus ihrer bisherigen Reserve nicht heraus trat und so die günstigere Stimmung kaum zur Geltung kommen konnte. Auch der Geldmarkt zeigte größere Steifigkeit und wenn auch für den Augenblick der Geldbegehr keineswegs ein reger ist, so bietet auch dieser Umstand der Speculation Veranlassung, ihre Thätigkeit mehr und mehr einzuschränken. Die intensive Geschäftsstille hatte denn wie gewöhnlich die Abschwächung in der Stimmung im Gefolge. Die Courssteigerung, mit der die Speculationswerthe heut eröffneten, war nicht ganz unbedeutend und bezifferte sich für die internationalen Papiere 3—4 M. Da der spätere Rückgang keine sonderliche Ausdehnung gewann, so resultirt aus dem heutigen Verkehre immerhin noch eine nicht ganz unberücksichtigt zu lassende Erhöhung. Die localen Speculationseffecten schlossen sich dieser Bewegung nicht so ganz an, nur Disconto-Commandit behauptete, allerdings nicht ohne mehrfache Schwankungen auf- und abwärts, eine ähnliche Coursbesserung, 163¾, ult. 163⅛—3¾—2¾—3, Dortmund. Union geschäftslos 20, ult. 20,25—20,50—19,90, Laura matt, 103,75, ult. 104,75—103,75. Oesterreichische Nebenbahnen trugen heute eine bessere Physiognomie. Galizier hatten mit besserem Course eröffnet, gingen dann aber auf ihr gestriges Niveau zurück. Oesterreichische Nordwestbahn war sehr still, Böhmische Westbahn und Dux-Bodenbacher belebt und steigend, Ausländische Staatsanleihen zeigten sich ebenfalls ziemlich fest. Renten zogen meist an, blieben aber ohne Leben, Russische Werthe zeigten gegen gestern eine Besserung. Preußische und andere deutsche Staatspapiere in fester Haltung bei geringen Umsätzen. Das Geschäft in Eisenbahnprioritäten trug einen recht festen Charakter und ließ auch eine vermehrte Regsamkeit erkennen. Von Preuß. Devisen waren 4- und 5%ige in guter Frage, vorzugsweise Oberschlef., Cosel-Oderberg., Stettiner u. Bergische, ferner Kaschau-Oderberg und Lombardische beliebt. Auf dem Eisenbahnactienmarkte hatte eine matte Stimmung Platz gegriffen. Ueber die Dividende der Bergischen Bahn circulirten wenig günstige Gerüchte, mit ziemlicher Bestimmtheit bezifferte man dieselbe auf 2⅕ % und möchten wir diese Angabe nicht als so unzuverlässig bezeichnen. Görlitzer waren ebenfalls sehr matt, desgleichen Rumänen. Rechte Oderufer zeichnete sich dagegen durch Festigkeit aus. Schweizerische Bahnactien waren zwar niedriger, gingen aber lebhaft um, ebenso waren Nahebahn rege. Bankactien sehr ruhig. Preußische Bodencredit besser, desgleichen Berl. Wechslerbank, Mecklenb. Hypothekenbank, Posener Provinzialb. und Centralb. für Bauten. Centralb. für Industrie und Berl. Bankverein niedriger. Industriepapiere ohne Leben. Westend und Flora offerirt und nachgebend. Charlottenburger Pferdebahn belebt und höher. Greppiner Werke anziehend. Hoffmann, Baltischer Lloyd, Königsberger Vulcan nicht unbelebt, Berliner Papierfabrik stark weichend, Oberschles. Eisenbahnbed. sehr mat. Um 2½ Uhr: still. Credit 422, Franzosen 539, Lombarden 250, Disconto-Commandit 163, Dortmunder Union 20, Laura 103½.

(Bank- u. H.-Z.)

Berlin, 11. Mai. [Productenbericht.] Roggen in fester Haltung, aber nur wenig belebt. Waare war gut verkäuflich. — Roggenmehl gedrückt. — Weizen ohne wesentliche Aenderung, Umsatz schwach. — Hafer loco fest und etwas höher, Termine sehr ruhig und auf entfernte Sichten billiger käuflich. — Rüböl fest bei geringfügigem Umsatz. — Spiritus flau und nachgebend.

Weizen loco 177—201 M. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, pr. April-Mai — M. bez., pr. Mai-Juni 187½—187—189 M. bez., pr. Juni-Juli 186½—187—186½ M. bez., pr. Juli-August 188—187½ M. bez., pr. August-September — M. bez., pr. September-October 189½—190 M. bez. — Gekündigt 4000 Ctnr. Kündigungspreis 189½ M. — Roggen pro 1000 Kilo. loco 157—170 M. nach Qualität gefordert, russischer 156—159 M. bez., ordinärer russischer — M. bez., inländischer 162—168 M. ab Bahn bez., geringer inländischer — M. bez., pr. Frühjahr 155—155¼ 155 M. bez., pr. Mai-Juni 151⅛—152—151⅛ M. bez., pr. Juni-Juli 149—149⅛—149 M. bez., pr. Juli-August 148—148½—148 M. bez., pr. August-September — M. bez., pr. September-Oktober 148—148½—148 M. bez. — Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — M. — Gerste loco 129—178 M. nach Qualität gefordert. — Hafer loco 158—191 M. nach Qualität gefordert, ostpreußischer 175—189 M. bez., westpreußischer 175—189 M. bez., russischer 175—189 M. bez., ungarischer und galizischer 170—180 M. bez., pommerscher 185—191 M. ab Bahn bez., mecklenburger 185—191 M. ab Bahn bez., ordinärer russischer — M. bez., pr. Frühjahr 182½—181½—182 M. bez., pr. Mai-Juni 168½—168—168¼ M. bez., pr. Juni-Juli 165½ M. bez., pr. Juli-August 159 M. bez., pr. September-October 155 M. bez. — Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — M. — Erbsen: Kochwaare 188—236 M., Futterwaare 167—172 M. — Weizenmehl pr. 100 Kilo. Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0 25,50—24,50 M., Nr. 0 und 1 24—23 M. — Roggenmehl Nr. 0 23,25—22,25 M., Nr. 0 und 1 21,25—20,25 M. — Roggenmehl Nr. 0 und 1: pr. April-Mai 21—20,50 M. bez., pr. Mai-Juni 21—20,50 M. bez., pr. Juni-Juli 21,10—20,90 M. bez., pr. Juli-August 21,25—21,20 M. bez., pr. August-September 21,25—21,20 M. bez., pr. September-October — M. bez. — Gekündigt 7000 Ctnr. Kündigungspreis 20,80 M. — Oelsaaten: Raps — M., Rübsen — M. nach Qualität. Rüböl per 100 Kilogr. netto loco 54 M. bez., mit Faß — M. bez., pr. April-Mai 54,8 M. bez., pr. Mai-Juni 54,8 M. bez., pr. Juni-Juli 55,6 M. bez., pr. Juli-August — M. bez., pr. September-October 59—59,2—59,1 M. bez., pr. October-November 59,7 M. bez., pr. November-December 60 M. bez. — Gekündigt 100 Ctnr. Kündigungspreis 54,8 M. — Leinöl loco 60 M. bez. — Petroleum per 100 Kilo incl. Faß loco 27 M. bez., pr. April-Mai 24,08 M. bez., pr. Mai-Juni — M. bez., pr. Juni-Juli — M. bez., pr. Juli-August — M. bez., pr. Sepcember-October 25,20 M. Gld. — Gekündigt — Barrels. Kündigungspreis — M.

Spiritus per 10,000 Liter loco „ohne Faß" 52,5 M. bez., „mit Faß" pr. April-Mai 53,8—53,2 M. bez., pr. Mai-Juni 53,8—53,2 M. bez., pr. Juni-Juli 54,1—53,5 M. bez., pr. Juli-August 55,2—54,4 M. bez., pr. August-September 56,2—55,4 M. bez., pr. September-October — M. bez. — Gekündigt 100,000 Liter. Kündigungspreis 53,5 M.

❖ **Breslau**, 12. Mai, 9½ Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war etwas reger, bei stärkeren Zufuhren, Preise zum Theil unverändert.

Weizen, hohe Forderungen erschwerten den Umsatz, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 15,60 bis 17,40—19,60 Mark, gelber 15,60—16,80—18,20 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, feine Qualitäten zu notirten Preisen gut beachtet, pr. 100 Kilogr. 14,60 bis 15,60 bis 16,30 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste unverändert, per 100 Kilogr. 12,70—14,20 Mark, weiße 14,50 bis 15,60 Mark.

Hafer in matter Haltung, per 100 Kilogr. 14,40—15,10 bis 16,80 Mark, feinster über Notiz.

Mais unverändert, per 100 Kilogr. 13,50—14 Mark.

Erbsen wenig beachtet, per 100 Kilogr. 17—18—20,50 Mark.

Bohnen gut verkäuflich, per 100 Kilogr. 21—21,75—22,50 Mark.

Lupinen gut verkäuflich, pr. 100 Kilogr. gelbe 16—17 Mark, blaue 15,50—16,50 Mark.

Wicken preishaltend, per 100 Kilogr. 19—20—22 Mark.

Schlaglein preishaltend.

Oelsaaten ohne Angebot.

Per 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	26	25	24	75	22	50
Winterraps	25	50	24	50	23	40
Winterrübsen	25	—	24	10	23	60
Sommerrübsen	24	75	23	25	22	50
Leindotter	23	75	22	25	21	75

Rapskuchen preishaltend, pr. 50 Kilogr. 8,20—8,40 Mark.

Leinkuchen gut behauptet, pr. 50 Kilogr. 11—11,40 Mark.

Kleesamen ohne Umsatz, rother pr. 50 Kilogr. 48—52—55 Mark, — weißer pr. 50 Kilogr. 54—57—68 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee matter, pr. 50 Kilogr. 28—31,50—35 Mark.

Mehl in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogramm Weizen fein 25,75—26,75 Mark, Roggen fein 24,70—25,70 Mark, Hausbacken 22,70—23,70 Mark, Roggen-Futtermehl 11,50—12,20 Mark, Weizenkleie 9—9,20 Mark.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Mai 11. 12.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	335''',45	336''',26	336''',34
Luftwärme	+ 11°,7	+ 8°,3	+ 6°,1
Dunstdruck	3''',51	3''',22	2''',94
Dunstsättigung	64 pCt.	78 pCt.	86 pCt.
Wind	NW. 3	NW. 1	NW. 1
Wetter	wolkig.	wolkig.	wolkig.
Wärme der Oder		7 Uhr Morgens + 10°,6.	

Breslau, 12. Mai. [Wasserstand.] O.-P. 5 M. 50 Cm. U.-P. 1 M. 34 Cm.

[Deutsche Hausfrauen-Zeitung.] Organ des Berliner Hausfrauen-Vereins. Herausgegeben von Frau Lina Morgenstern. Die letzte Nummer hat folgenden Inhalt: Sonnenschein in unserem Hause. — Unsere Frühlingsblumen. — Wodurch wird häusliches Glück so häufig gestört? Durch die Krankheit der Frauen. Fortsetzung. — Nachrichten aus dem Berliner Hausfrauenverein. Frauen im Vereinsleben u. s. w.

Berliner Börse vom 11. Mai 1875.

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3½	175,15 bz
do. do.	2 M.	3½	174,15 bz
Augsburg 100 Fl.	2 M.	4	— —
Frankf. a. M. 100 Fl.	2 M.	4	— —
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	4½	— —
London 1 Lst.	3 M.	3½	20,43 bz
Paris 100 Fres.	8 T.	4	81,75 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	5½	279,10 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	5½	281,40 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	183,60 bz
do. do.	2 M.	4½	182,25 bz

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	— —
Staats-Anl. 4½%ige	4½	— —
do. consolid.	4½	105,70 bz
do. 4%ige.	4	98,40 bz
Staats-Schuldscheine	3½	90,75 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	136,10 B
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,50 bz
Pfandbr. Berliner	4½	101,40 bzB
Pommersche	3½	86,70 bz
Posensche	4	94,50 bz
Schlesische	3½	— —
Rentenbr. Kur- u. Neumärk.	4	98,20 bz
Pommersche	4	97,40 bz
Posensche	4	96,70 bz
Preussische	4	97,20 B
Westfäl. u. Rhein.	4	97,50 bz
Sächsische	4	97,80 B
Schlesische	4	97,00 bz
Badische Präm.-Anl.	4	118,10 bzG
Baierische 4% Anleihe	4	118,10 bzG
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	107,50 bzG

Kurh. 40 Thlr.-Loose 237,00 bz
Badische 35 Fl.-Loose 123,60 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 73,90 bz
Oldenburger Loose 131,25 bz

Louisd. — — d. —	Fremd. Bkn. 99,80 G
Ducaten 9,65 etbzG	Oest. Bkn. 184,95 bz
Sover. 20,54 G	do. Silbrgld. 189,40 bz
Napoleons 16,37 bzB	do. ¼-Guld. — —
Imperials — —	Russ. Bkn. 281,70 bz
Dollars 4,22 bz	

Hypotheken-Certificate.

Krupp'schePartial Obl.	5	102,75 bzG
Unkb. Pfb. d. Pr. Hyp.-B	4½	100,50 bz
Deutsche Hyp.-Bk.-Pfb	4½	95,75 bzG
Kündbr. Cent.-Bod. Cr.	4½	100,50 bz
Unkünd. do. (1872)	5	103,00 bz
do. rückbz. à 110	5	107,40 G
do. do. do.	4½	100,50 bz
Unk. H. d. Pr. Bd. Crd.-B.	5	103 G
do. III. Em. do.	5	101 bzG
Kündb. Hyp.-Schuld. do.	5	99,90 G
Hyp. Anth. Nord-G.-C.B.	5	101,50 bz
Pomm. Hypoth.-Briefe	5	105,50 bz
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	111,00 bz
do. do. II. Em.	5	107,70 bz
do. 5% Pf. rkzlbr. m 110	5	103,75 B
do. 4½ do. do. m. 110	4½	93,75 bz
Meininger Präm.-Pfd.	4	103,00 G
Oest. Silberpfandbr.	5½	68,90 bz
do. Hyp. Crd. Pfandbr.	5	60 G
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	88,75 bzG
Schles. Bodencr. Pfandbr.	5	101,00 B
do. do.	4½	95,00 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,50 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	68,30-40 bzB
do. Papierrente	4⅕	63,60-70 etbz
do. 54er Präm.-Anl.	4	111,75 B
do. Lott.-Anl. v. 60	5	115,20-16 bzB
do. Credit-Loose	—	351,50 B
do. 64er Loose	—	305,00 bz
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	179,75 bz
do. do. 1866	5	173,50 G
do. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	91,90 bzG
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	88,50 bz
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	— —
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	70,10 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	104,40 bz
do. do. p. 1885	6	102,60 bzB
do. 5% Anleihe	5	99,10 bz
Französische Rente	5	104,00 etbzG
Ital. neue 5% Anleihe	5	71,10 G
Ital. Tabak-Oblig.	6	99,80 bzG
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	4	83,20 bz
Rumänische Anleihe	8	105,40 bz
Türkische Anleihe	5	42,60 G
Ung. 5% St.-Eisenb.-Anl.	5	76,50 B

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 39 B
Türken-Loose 100,80 bz

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg-Märk. Serie II.	4½	100,50 B
do. III. v. St. 3½ g.	3½	83,70 bz
do. do. VI.	4½	98,25 G
do. Hess. Nordbahn	5	103,00 bzG
Berlin-Görlitz	5	102,50 G
do.	4½	94 G
Breslau-Freib. Litt. D.	4½	— —
do. do. G.	4½	95,25 B
do. do. H.	4½	— —
do. do. J.	4½	— — K94,20 (B
Cöln-Minden III.	4	— —
do. do.	4½	— —
do. IV.	4	92,70 bz
do. V.	4	91,30 G
Halle-Sorau-Guben	5	88,00 bzB
Hannover-Altenbeken	4½	— —
Märkisch-Posener	5	101 G
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	— —
do. do. II. Ser.	4	— —
do. do. Obl. I. u. II.	4	96,50 G
do. do. III. Ser.	4	95,60 G
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	— —
do. E.	3½	84,50 bzG
do. F.	4½	— —
do. G.	4½	99,00 B
do. H.	4½	101,40 bz
do.	5	103,75 bzG
do. von 1873.	4	91,00 G
do. von 1874.	4½	98,30 bz
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	92,50 bzG
do. do.	5	103,80 B
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	79,75 B
Ostpreuss. Südbahn	5	102,60 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	103,40 G
Schlesw. Eisenbahn	4½	99,30 bz
Chemnitz-Komotau	5	46 bz
Dux-Bodenbach	5	70,90 bz
do. II. Emission	5	59,90 bz
Prag-Dux	fr.	33,20 bzB
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	93,30 bz
do. do. neue	5	91,90 G
Kaschau-Oderberg	5	75,75 bzG
Ung. Nordostbahn	5	64,75 bzG
Ung. Ostbahn	5	61,60 G
Lemberg-Czernowitz	5	72,90 G
do. do. II.	5	76,70 bz
do. do. III.	5	69,50 bzG
Mährische Grenzbahn	5	69,70 B
Mähr.-Schl. Centralbahn	fr.	— —
do. neue	fr.	— —
Kronpr. Rudolph-Bahn	5	82,80 bz
Oesterr.-Französische	3	322,00 B
do. do. neue	3	315,75 G
do. südl. Staatsbahn	3	256,40 bzG
do. neue	3	256,00 bzG
do. Obligationen	5	86,00 bzG
Warschau-Wien II.	5	— —
do. III.	5	98,90 bz
do. IV.	5	99,75 bz

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1873	1874	Zf.	
Aachen-Mastricht	1¼	—	4	27,30 bzG
Berg.-Märkische	3	—	4	86,25-83,50 b
Berlin-Anhalt	16	8½	4	106,75 bzG
do. Dresden	5	5	5	48,50 bz
Berlin-Görlitz	3	0	4	44,50 bzB
Berlin-Hamburg	10	12½	4	183,50 bz
Berl. Nordbahn	5	0	fr.	2 bzG
Berl.-Postd.-Magd.	4	1⅜	4	72,10 bzG
Berlin-Stettin	10⅔	9 11/12	4	134,90 bz
Böhm. Westbahn	5	5	5	87,75 bz
Breslau-Freib.	8	7½	4	82,25 bzG
do. neue	5	5	5	— —
Cöln-Minden	8 4/23	—	4	108 bz
do. neue	5	5	5	104,50 bzB
Cuxhav. Eisenb.	6	6	6	— —
Dux-Bodenbach B	0	0	4	29,50 bzB
Gal. Carl-Ludw.-B.	8,67	—	4	104,50-4 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	16,25 bz
Hannover-Altenb.	0	0	4	17 bzB
Kaschau-Oderbrg.	5	5	5	59 bzB
Kronpr. Rudolphb.	5	5	5	63,30 bz
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	178,50 bz
Märk.-Posener	0	0	4	23,40 bz
Magdeb.-Halberst.	6	—	4	74,75 bzG
Magdeb.-Leipzig	14	14	4	217,75 bz
do. Lit. B.	4	4	4	92,10 bzB
Mainz-Ludwigsh.	9	6	4	109 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	97,50 B
Oberschl. A. C. D.	13⅔	12	3½	138,50 bz
do. B.	13⅔	12	3½	128,50 bz
do. E.	—	—	3½	131 G
Oester.-Fr.-St.-B.	10	—	4	539-39 bz
Oest. Nordwestb.	5	5	5	274 bz
Oester. südl. St.-B.	3	—	4	252,50 bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	44,30 bz
Rechte O.-U.-Bahn	6½	6½	4	113,25 bz
Reichenberg-Pard	4½	4½	4½	66,25 bz
Rheinische	9	—	4	113,75 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	19,20 bzG
Rumän. Eisenbahn	5	—	4	34,60 bzB
Schweiz Westbahn	18/5	—	4	13,75 bz
Stargard-Posener	4½	4½	4½	101 B
Thüringer	7¼	7½	4	114,10 bz
Warschau-Wien	11	—	4	255,25 B

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	5	5	5	80,50 bzG
Berlin. Nordbahn	5	0	fr.	3,30 bzG
Breslau Warschau	0	0	5	— —
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	25,50 bz
Hannover-Altenb.	0	0	5	32,50 B
Kohlfurt-Falkenb.	5	—	5	39 bzB
Märkisch-Posener	0	0	5	51,50 bz
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	67 bz
do. Lit. C.	5	5	5	94,10 bzG
Ostpr. Südbahn	0	0	5	80,30 bz
Pomm. Centralb.	0	0	fr.	1,20 bz
Rechte O.-U.-Bahn	6½	6½	5	113,30 bz
Rum. (40% Einz.)	8	8	8	86,40 bzG
Saal-Bahn	5	—	5	44,50 bz

Bank-Papiere.

AngloDeutsche Bk	0	0	4	47 bz
Allg. Deut. Hand.-G	—	5	4	conv. 47 B
Berl. Bankverein	5½	4½	4	79 bz
Berl. Kassen-Ver.	29	19⅕	4	250 B
Berl. Handels-Ges.	6½	7	4	116,75 bz
do. Prod.-u. Hdls. B.	3⅓	10½	4	88,75 bzG
Braunschw. Bank	9	7½	4	102,40 b
Bresl. Disc.-Bank	2½	4	4	79,75 bz
do. Hand. u.-Entrp.	5	0	4	60 G
Bresl. Maklerbank	0	0	4	74 B
Bresl. Mkl.-Ver.-B.	5	4	4	84 B
Bresl. Wechslerb.	6	3½	4	74 G
Centralb. f. Ind. u. Hand.	4	4	4	73,60 bzG
Coburg. Cred.-Bk.	4	4½	4	73,50 G
Danziger Priv.-Bk.	7¾	6	4	115 G
Darmst. Creditbk.	10	10	4	132,25 bzG
Darmst. Zettelbk.	7 3/10	6½	4	103 G
Deutsche Bank	4	5	4	84 bzB
do. Hyp.-B. Berlin	5	7½	4	94,50 G
Deutsche Unionsb.	1	3	4	72,40 bzG
Disc.-Com.-A.	14	12	4	163,25 bz
Genossensch.-Bk.	3	6	4	101,50 bz
do. junge	3	6	4	99 G
Gwb. Schuster u. C.	0	—	4	57 bz
Goth. Grundcred. B	8	9	4	112,25 bzG
Hamb. Vereins-B.	10 5/9	11 1/9	4	124 bz
Hannov. Bank	7 3/5	6⅔	4	104,50 B
do. Disc.-Bk.	0	—	4	78,25 bzB
Hessische Bank	0	—	4	68 G
Königsb. do.	0	5⅚	4	87,10 G
Ldw. B. Kwilecki	0	—	4	65 G
Leip. Cred.-Anst.	9¾	9⅙	4	136,50 bz
Luxemburg. Bank	8½	9	4	115,90 bz
Magdeburger do.	6 8/10	5½	4	107 G
Meininger do.	5	4	4	85,30 bz
Moldauer Lds.-Bk.	5	—	4	54 G
Nordd. Bank	10 4/5	10	4	147 B
Nordd. Grunder. B.	7¼	9½	4	102,90 bzG
Oberlausitzer Bk.	0	0	4	69 B
Oest. Cred.-Actien	5⅜	6⅞	4	422,50-22 bz
Ostdeutsche Bank	4	6	4	77 bzG
Ostd. Product.-Bk.	0	—	4	— —
PosnerProv.-Bank	7⅜	6	4	100,75 bzG
Preuss. Bank-Act.	20	12¾	4½	157 bz
Pr.-Bod.-Cr.-Act. B.	0	8	4	100,75 bzG
Pr- Cent.-Bod.-Cr.	9½	9½	4	118,10 G
Sächs. B 60 % I. S.	12	10½	4	118,75 B
Sächs. Cred.-Bank	0	5	4	85 G
Schl. Bank.-Ver.	6	6	4	101,60 G
Schl. Centralbank	8	2	4	— —
Schl. Vereinsbank	7	5	4	90,25 bzG
Thüringer Bank	8	6	4	87 bzG
Weimar. Bank	5	5¼	4	86 B
Wiener Unionsb.	0	5	4	197 B

(In Liquidation.)

Berliner Bank	0	—	fr.	83,90 bzG
Berl. Lomb.-Bank	0	—	fr.	15,50 G
Berl. Makler-Bank	0	—	fr.	— —
Berl. Prod.-Makl. B	12⅔	0	fr.	— —
Berl. Wechslerbk.	0	—	fr.	100,75 bzG
Br. Pr.-Wechsl.-B.	0	0	fr.	72 bz
Centralb. f. Genos.	0	—	fr.	94,70 bzG
Nrdschl. Cassenv.	0	—	fr.	0,40 G
Pos. Pr.-Wechsl.-B	0	—	fr.	0,15 bz
Pr. Credit-Anstalt	0	—	fr.	56,10 B
Prov.-Wechsl.-Bk.	0	—	fr.	— —
Ver.-Bk. Quistorp	0	—	fr.	24 bzB

Industrie-Papiere.

Baugess. Plessner	0	0	fr.	1,10 G
Berl-Eisenb.-Bd.A.	6⅔	7½	fr.	145,50 G
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	23,40 bzG
do. Reichs- u. Co.-E.	8	—	4	78,75 bzG
Märk. Sch. Masch. G.	0	—	4	26,75 bzG
Nordd. Papierfabr.	0	4	4	37,50 B
Westend, Com.-G.	0	—	fr.	13,90 bzB
Pr. Hyp. Vers-Act.	17 3/5	18 3/5	4	128,20 B
Schl. Feuervers.	18	17	4	610 G
Donnersmarkhütte	8	—	4	32,25 bzG
Dortm. Union	0	—	4	20 bz
Königs- u. Laurah.	20	—	4	103,75 bz
Lauchhammer	2	—	4	32 bz
Marienhütte	6	—	4	57,75 G
Minerva	0	—	fr.	— —
Moritzhütte	5	0	4	35 G
OSchl. Eisenwerk.	0	1	4	24 B
Redenhütte	2	—	4	14,50 bz
Schl. Kohlenwerk.	1	—	4	30 G
Schles. Zinkh.-Act.	8	—	4	87 G
do. St.-Pr.-Act.	8	—	4½	93 bzG
Tarnowitz. Bergb.	16	0	4	57 bzG
Vorwärtshütte	7	—	4	24 G
Baltischer Lloyd	0	0	4	25,50 G
Bresl. Bierbrauer.	0	—	4	25 B
Bresl. E.-Wagenb.	3½	6⅔	4	55,90 B
do. ver. Oelfabr.	8	—	4	53,50 B
Erdm- Spinnerei	7	4	4	39 bzG
Görlitz, Eisenb.-B.	0	—	4	38 bz
Hoffm's Wag.-Fab.	5½	0	4	21 G
O.Schl. Eisenb.-B.	5	2	4	42 bzG
Schles. Leinenind.	9	7½	4	86,40 G
S Act.-Br. (Scholtz)	0	—	fr.	27,50 G
do. Porzellan	7	0	4	27,50 G
Schl. Tuchfabrik-	0	—	4	— (77G
do. Wagenb.-Anst.	0	0	4	— [conv.
Schl. Wollw.-Fabr.	0	—	4	24,75 etbzG
Wilhelmshütte MA	10	—	4	80 G

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.